

Wohin führt der Bahnwettbewerb?

Die Bahnbranche des SEV-Unterverbands VPT führte in Olten ihre jährliche Tagung durch. Im Zentrum stand der «Wettbewerb» bei den Bahnen. Daneben kam auch der Gedankenaustausch nicht zu kurz. **Seite 4**

Interview mit Barbara Spalinger

Die SEV-Präsidentin zum Tag der Frau und zu aktuellen Herausforderungen bei den konzessionierten Transportunternehmungen (KTU), für die sie seit letztem Sommer wieder zuständig ist. **Seiten 6 und 7**



Barbara Marcionetti

Die erste Präsidentin der BAU-Sektion Ticino weiss sich auch bei Machos Respekt zu verschaffen. **Seite 24**

SEV-Umfrage zur Gesundheit der Busfahrer/innen

Stress und endlose Tage

Erste Resultate der Umfrage zeigen, dass über 50% der Busfahrer/innen unter Stress und Muskel-Skelett-Erkrankungen leiden.

Die von Westschweizer VPT-Sektionen lancierte Umfrage stösst bei den Bus-

fahrer/innen auf grosses Interesse: Über 600 haben den Fragebogen bereits ausgefüllt, und in den nächsten Wochen wird die Umfrage auf die Deutschschweiz und das Tessin ausgeweitet. Zu lange Fahrzeiten und Dienstschichten, aggressive Leute, dichter Verkehr, zu enge Fahrpläne

und schlecht eingerichtete Fahrerstände verursachen Gesundheitsprobleme, und an manchen Endstationen fehlen Toiletten. Gestützt auf die definitiven Resultate wird der SEV mit Aktionen bessere Arbeitsbedingungen fordern.

Seiten 12 bis 14



Baustellenbedingte Verkehrsstörungen sind ein Faktor, der in Kombination mit allzu engen Fahrplänen die Busfahrer/innen immer wieder stresst.

«Netzaudit» bestätigt den Nachholbedarf bei SBB Infrastruktur

Mehr Menschen, nicht nur Beton und Stahl!

Schon im letzten Herbst war durchgesickert, dass bei SBB Infrastruktur ein riesiges Finanzloch besteht. Es fehlt Geld, um den Unterhalt des Bahnnetzes langfristig abzusichern. Nun haben SBB und Bundesamt für Verkehr das sogenannte Netzaudit vorgestellt, eine Untersuchung, die das Problem bestätigt – mehr als das: Im Vergleich zum bisherigen Aufwand von knapp 1,5 Milliarden

Franken pro Jahr steigt der Bedarf um 60 Prozent. Das sind nicht weniger als 850 Millionen Franken pro Jahr.

Der Nachholbedarf, der im Herbst noch auf eine Milliarde geschätzt wurde, liegt nun bei 1,35 Milliarden. Die Finanzierung dieser riesigen Summen ist völlig offen. Beim Bund als Eigentümer ist nun die Rede davon, Neubauten aufzuschieben, aber auch höhere Tarife zu verlangen.

Der SEV fordert den Bund auf, eine Finanzierung zu suchen, die dem Erfolgssystem des öffentlichen Verkehrs nicht schadet. Und er betont, dass es für den Infrastrukturunterhalt nicht nur Stahl und Beton braucht, sondern vor allem qualifizierte, motivierte Menschen, die diese Arbeit ausführen. **pmo**

Seite 2

ZUR SACHE

Nicht weniger als 2,7 Milliarden Franken hat der Bund 2009 in der Staatsrechnung als Überschuss ausgewiesen. Toll, die Schulden konnten gesenkt werden. Zwei Wochen später hören wir die gleiche Zahl wieder aus dem Mund von Bundesrat Merz: Es sollen in den kommenden Jahren 2,7 Milliarden Franken jährlich gespart werden. Jeder Bereich ist betroffen, ganz

„Merz tut nicht gut“

Adrian Wüthrich, Koordinator Politik und PR SEV

besonders aber der Verkehr: Das kann nur die Logik der Staatsabbauer sein. Dagegen muss entschieden Widerstand geleistet werden. Der Bundesrat will nur noch Buslinien mitfinanzieren, die täglich von mindestens 100 Personen benutzt werden. Damit würden 175 Linien abgebaut – und Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen. Diese würden noch weniger attraktiv, und bald würde dort niemand mehr leben wollen. Dies widerspricht dem Schweizer Staatsverständnis. Die Abbaumassnahmen gefährden den Zusammenhalt des Landes. Deshalb muss die Front dagegen möglichst breit sein. Wie 2004 wird es gelingen, die sparwütige Regierungsmehrheit in die Schranken zu weisen.

Auch die vom Bundesrat angestrebte Umstellung von Bahn auf Bus bei tiefer Auslastung wäre ein massiver Eingriff ins gut funktionierende öV-System. Ganze Abläufe sind gefährdet, es drohen langsamere Verbindungen, eine kompliziertere Erschliessung und mehr Abgase. Kurz: noch ein Beispiel für unsinniges Sparen!

NEWS

ZUWACHS BEIM
BSU

Der Busbetrieb Solothurn und Umgebung BSU beförderte 2009 5,7 Mio. Passagiere, 13 % mehr als 2008. Dies ist das Resultat eines gesteigerten Angebots, die Busse fahren seit Dezember 2008 länger, öfter und regelmässiger. Dafür wurden rund 20 neue Busfahrer und -fahrerinnen eingestellt. Die Kundenreaktionen fielen äusserst positiv aus.

ZÜGE IN KANADA

Der bekannte Globetrotter Edi Aschwanden präsentiert in diesem Frühjahr eine Multivision «Kanada Zug um Zug». Die Tourneedaten:
9.3. Solothurn
11.3. Aarau
16.3. Münsingen
17.3. Spiez
18.3. Bern
23.3. Zürich (jeweils 20 Uhr)
Infos und Reservationen unter www.olalei.ch

LICHT UND
SCHATTEN

Die Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr führte eine Umfrage über die Zufriedenheit ihrer Mitglieder durch. 96 % waren mit dem SBB-Fahrplan zufrieden, 87 % mit der Pünktlichkeit und 92 % mit dem Zugspersonal. Weniger gut kamen die Auslandspauschale, das Sitzplatzangebot, die Sauberkeit und die Informationen bei Betriebsstörungen weg.

STREIK BEIM ÖV

Gegen Sparpläne der griechischen Regierung ist es zu einer massiven Streikwelle gekommen. Wegen der Beteiligung der Fluglotsen fielen alle Flüge aus. Die Fähren zu den griechischen Inseln wurden ebenso bestreikt wie die Eisenbahn. Auch die U-Bahnen und viele Buslinien in Athen und Thessaloniki fuhren nicht. Gestreikt wurde auch in der Verwaltung, der Bildung, im Gesundheitswesen und bei den Journalisten.

Vorstand SEV behandelt Mitgliederentwicklung und Mitgliederwerbung

«Wir brauchen Jahr für Jahr

Das Projekt «Werben und organisieren» ist gut gestartet. Aber die Nagelprobe steht ihm noch bevor.

Im Herbst 2008 hat der damalige Verbandsvorstand grünes Licht gegeben für das Projekt «Werben und Organisieren», das mit seinen hohen Zielen innerhalb des SEV

für Aufsehen sorgte: Innert Jahresfrist sollte der Mitgliederückgang auf die Hälfte reduziert werden, 2010 soll der Bestand stabil bleiben und ab 2011 wieder zuneh-

men. Nun hat der neue Vorstand Zwischenbilanz gezogen.

Erstes Ziel erreicht

Anhand der Mitgliederzahlen für 2009 ist klar: Das erste Ziel ist erreicht. Finanzchef Ruedi Hediger präsentierte die Zahlen: Der Mitgliederückgang betrug 2009 noch 1,4 Prozent, genau die Hälfte des Vorjahres. Dazu beigetragen hat, dass mehr neue Mitglieder dem SEV beigetreten sind, wie auch ein Rückgang bei den Austritten. Unverändert hoch bleiben die Todesfälle, was sich aufgrund der Altersstruktur der Mitgliedschaft auch in den kommenden Jahren nicht ändern wird. Ruedi Hediger rechnete deshalb den Vorstandsmitgliedern vor: «Wir brauchen jedes Jahr gegen 3000 Eintritte, um wieder eine Mitgliederzunahme zu erreichen.»

Präsident Giorgio Tuti wies darauf hin, dass im öffentlichen Verkehr mit ei-



Gemeinsam gegen antigewerkschaftliche Kündigungen: Der SEV-Vorstand hat seine Sitzung unterbrochen, um zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Gewerkschaften im Bundeshaus die über 1200 Unterschriften zu übergeben, die bei Gewerkschaftsaktivisten und Mitgliedern von Betriebskommissionen gesammelt wurden. Sie verlangen vom Bund gesetzliche Regelungen, um aktive Personalvertreterinnen und -vertreter vor Entlassung zu schützen. Als Beispiele für den heute ungenügenden Schutz wurden die Kündigung von Manor gegen Marisa Pralong und der Tamedia gegen den Präsidenten der Betriebskommission genannt.

Gigantischer Finanzbedarf für den Netzerhalt der SBB

Netz sichern, Stellen schaffen

850 Millionen Franken zusätzlich pro Jahr: Diesen Betrag braucht die SBB, um ihr Netz auf längere Sicht nicht zu vernachlässigen. Der SEV unterstützt die Finanzforderung, weist aber auf den Personalbedarf hin.

«Seit vielen Jahren hält der SEV fest, dass die SBB zu wenig Zeit und Geld in den Netzerhalt steckt», betonte SEV-Präsident Giorgio Tuti, nachdem das Bundesamt für Verkehr BAV zusammen mit der SBB das sogenannte Netzaudit vorgestellt hatte.

Diese Untersuchung bestätigt, was die SEV-Mitglieder aus der Unterhalts- und Baubranche schon immer gesagt hatten: Angesichts des

Netzausbaus und der Verkehrszunahme reichen die heutigen Mittel bei weitem nicht, um das Netz in seinem guten Zustand zu halten. Die anhaltende Verkehrszunahme bewirkt sowohl eine stärkere Abnutzung der Infrastruktur als auch verkürzte Zeitintervalle für deren Unterhalt. So mussten die Arbeiten auf den Baustellen auf das absolut Notwendige beschränkt werden.

Steigerung um 60 Prozent

Das Netzaudit zeigt den kommenden Bedarf deutlich auf. Es unterscheidet zwischen zusätzlichem und Nachholbedarf. Insgesamt liegen die Kosten in den kommenden Jahren jährlich um 850 Millionen Franken höher als der Betrag, den die SBB seit Jahren unverändert vom Bund erhält – eine Steigerung um 60 Prozent. Der

Bund als Eigentümer (sowohl des Bahnnetzes als auch der SBB) ist verpflichtet, sofort Abhilfe zu schaffen.

Finanzierung ohne negative
Verlagerungswirkung

Der SEV zeigte sich schon irritiert, als der Bundesrat bei der Erneuerung der Leistungsvereinbarung im letzten Dezember die erforderlichen Mittel nicht sprach. «Zusätzliche Mittel sind unumgänglich; diese können auch nicht einfach andersorts beim öffentlichen Verkehr eingespart werden, denn das gesamte System läuft bereits an seinen Grenzen», erläutert Giorgio Tuti. Bei der Finanzierung müsse in jedem Fall im Vordergrund stehen, dass der öffentliche Verkehr weiterhin gefördert wird; die Massnahmen dürfen nicht zu einer Verlagerung von Passagieren

oder Gütern von der Schiene auf die Strasse führen.

Qualifiziertes Personal nötig

Auf SBB Infrastruktur kommen grosse Aufgaben zu. «Es wird äusserst anspruchsvoll sein, den ausgewiesenen Unterhalt zu leisten», erklärt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und ergänzt: «Die Division Infrastruktur ist dabei auf qualifiziertes Personal angewiesen, das sich stark mit dem Unternehmen identifiziert. Entsprechend sind klare, langfristig angelegte Strukturen erforderlich, um mit hoher Qualität arbeiten zu können.»

Der SEV fordert die sofortige die Rekrutierung von zusätzlichem Personal. Die SBB muss zudem die Anstrengungen verstärken, das bestehende Personal auf die kommenden Herausforderungen weiter zu qualifizieren. pmo

3000 Neueintritte»

DIE ZAHLEN

Bestand	31.12.08	31.12.09
Aktive SBB/VPT	25 583	25 622
weitere	851	860
Pensionierte	21 529	20 826
total	47 963	47 308
Neueintritte	1214	1471

nem Personalaufbau zu rechnen sei, angesichts der Verkehrszunahme und der grossen Infrastrukturaufgaben, die bevorstehen. Damit sei eine Basis für ein Wachstum des SEV gegeben.

Potenziale ausschöpfen

Projektleiter Jérôme Hayoz orientierte über die nächsten Massnahmen: Im laufenden Jahr werden Schwerpunkte in bestimmten Berufsgruppen gelegt, bei denen ein grosses Werbepotenzial zu erkennen ist: Lokpersonal, Verkaufspersonal, Verwaltungspersonal sowie Personal im Tieflohnbereich und Migran-

ten. Auf Antrag des ZPV-Zentralpräsidenten Andreas Menet wurde das Zugpersonal als weitere Gruppe mit hohem Potenzial aufgenommen; die SBB rekrutiert zurzeit massiv.

Aus den Reihen des Vorstands wurden zwei Punkte noch hervorgegeben, die das Projektteam als Anregungen entgegennahm: Der Übergang von den Aktiven zu den Pensionierten muss opti-

miert werden, damit dort Austritte vermieden werden, und insbesondere für Leute mit Teilzeitarbeit in der Gröszenordnung von 70, 80 Prozent muss eine reduzierte Beitragsstufe in Betracht gezogen werden – dies allerdings ohne Schmälerung der Gesamteinnahmen. Insgesamt aber steht der Vorstand voll hinter dem Projekt und sichert seine Unterstützung zu.

Peter Moor

VORSTAND IN KÜRZE

Der Vorstand SEV

- fordert die Geschäftsleitung auf, mit dem Kaderverband des öffentlichen Verkehrs Gespräche zu führen, um die gegenseitigen Beziehungen zu klären
- unterstützt einen Vierjahresplan, um die drei Kommissionen des SEV (Jugend, Frauen, Migranten) systematisch weiter aufzubauen

- nimmt einen Antrag der Branchentagung Touristik an, der vom SEV verlangt, sich dafür einzusetzen, dass die Pistendienste wieder dem AZG unterstellt werden
- nimmt zur Kenntnis, dass nur wenige SEV-Mitglieder im Ausland arbeiten und kaum ein weiteres Werbepotenzial besteht. pmo

BILD DER WOCHE



Am 13. Februar findet in Bern die grosse Frauendemonstration im Rahmen des «marche mondiale des femmes» statt, zu der der SEV alle seine Mitglieder – Frauen und Männer – aufruft. Im Februar wurden an zahlreichen Arbeitsplätzen Flugblätter und Postkarten verteilt, um zusätzlich auf die Kundgebung aufmerksam zu machen. Unser Bild entstand vor dem Verwaltungsgebäude «Wylerpark» in Bern und zeigt v.l.n.r. Werner Amrein, Mitglied des Zentralvorstandes VPV, Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV, und Barbara Amsler, Frauensekretärin SEV.

MEINE MEINUNG

Erfolg kostet

Ich bin in Zollikofen aufgewachsen. Bei den Grosseitern. Onkel Emil lebte mit Tante Maja in der Stadt. Wenn sie uns besuchten, gab's regelmässig Ärger. Tante Maja gehörte zum Ballett des Stadttheaters Bern. Für Grossvater galt eine Tänzerin per se als unseriöses Wesen. Zumal sie nicht einmal die Socken von Onkel Emil flickte. «Liederliches Frauenzimmer», lästerte Grossvater.

Emils, wie wir sagten, kamen mit dem Auto auf Besuch, Marke «Adler». Die Nachbarn rannten ans Fenster. Weil damals ein Auto die Sensation schlechthin war.

Der Autoboom begann in der Nachkriegszeit. Die Strassen mussten ausgebaut werden. So entstand das Autobahnnetz. Kosten: bisher rund 80 Milliarden Franken. Dabei geriet die Bahn in politische Rücklage. Sie schien ihre Zukunft hinter sich zu haben. Wie in den USA. Dort wurden Schienen vielfach herausgerissen. Ende der Achtzigerjahre kam die Wende. Eine Art Renaissance der Schiene. Stichwort «Bahn 2000».

Herr und Frau Schweizer sind Europas Bahnfans der Extraklasse. Mit den meisten Bahnkilometern auf dem Konto. Auch Autofahrer wissen, ohne ÖV hätten sie den Dauerstau. Brüche der Verkehr zusammen. Die Bahn ist eine Erfolgsstory. Passagiere müssen in überfüllten Zügen stehen. Das lieben die Schweizer nicht. Und klagen, der Service sei schlechter geworden. Das hingegen sind die Nebenwirkungen der stürmischen Nachfrage.

Erfolg kostet. Mehr Unterhalt zum Beispiel. SBB-Chef Andreas Meyer macht die Rechnung. Für die nächsten sechs Jahre brauche er ein paar Milliarden Franken mehr. Das ist kaum zu widerlegen. Über die Höhe wird sicher gestritten im Bundehaus. Wie auf einem orientalischen Basar.

Armeechef André Blattmann hat kürzlich aufgezeigt, was sonst wird: «Unsere Kasernen müssen saniert werden. Diese drohen zu verlottern.» Im Bundehaus hat sich die bürgerliche Rechte in zwei Begriffe verliebt: Sparen und Steuerabbau. Das seit Jahren. Das Resultat sind dann verlotterte Kasernen.

Das darf's bei der Bahn nicht geben. Nötig ist ein Umdenken. Die SBB-Infrastruktur gut zu unterhalten kostet weniger, als sie später sanieren zu müssen. Machen wir's wie bei der Autobahn.

Helmut Hubacher



Die Bahnbranche des VPT tagte in Olten

Der Bahnwettbewerb und seine Folgen



Sie bilden den Vorstand der Bahnbranche: Bernhard Siegenthaler (Sekretariat), Bruno Müller (Finanzen), Jean-François Milani (Präsident), Calogero Ferruccio Noto (Beisitzer). Unterstützt werden sie von SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner (v. l. n. r.).

Spannende Informationen und unterschiedliche Meinungen hören: Davon lebte die Tagung der Bahnleute der privaten Transportunternehmen.

Die Branchentagungen dienen verschiedenen Zwecken: Da ist einmal die Vernetzung mit Kolleg/innen der gleichen Branche, aber anderer Betriebe und aus anderen Landesteilen. Es ist doch spannend, sich mit Kollegen und Kolleginnen zu treffen und sich ihre Probleme, aber auch die Lösungsvorschläge anzuhören! Ein zweiter Zweck ist die Auffrischung und Verbesserung des Wissens über die Strukturen der Gewerkschaft. Die Information über aktuelle arbeitspolitische Fragen kommt auch nicht zu kurz, und schliesslich soll jeweils auch ein Thema vertiefter behandelt werden. Genug Stoff also für einen Tag, der zugleich interessant und lehrreich ist.

Vorstand ist an der Arbeit

Den Unterverband VPT stellte Zentralpräsident Kurt Nussbaumer vor (siehe Kasten ganz rechts). Danach standen die Wahlen des Branchenvorstandes auf der Traktandenliste. Gewählt wurden Jean-François Milani als Präsident, Bruno Müller als Kassier, Bernhard Siegenthaler als Sekretär und Calogero Ferruccio Noto als Beisitzer. Vorläufig vakant bleibt ein weiterer Sitz eines Beisitzers oder einer Beisitzerin, für den ein Kollege oder eine

Kollegin aus der Zentralschweiz gesucht wird. Interessierte können sich bei Kurt Nussbaumer anmelden, der auch gern weitere Auskünfte erteilt.

Jahr des Kampfs

In diesem Jahr gibt es für die Gewerkschaften kein wichtigeres Thema als den Kampf gegen die Senkung des Umwandlungssatzes bei der Pensionskasse («Rentenklausur-Abstimmung»). Kurt Nussbaumer rief in Erinnerung, dass

es darum geht, die Schwächung der Sozialwerke zu verhindern: «Es ist wichtig, dass wir zusammenhalten und kämpfen!», schloss er seinen Aufruf zur Teilnahme an der Abstimmung vom 7. März. Ebenfalls die Pensionskasse betrifft der Wechsel von der Ascoop zur neu zu gründenden Symova, die zurzeit in vielen privaten Transportunternehmen zu reden gibt. «Ich glaube, die Symova ist eine gute Lösung», meinte etwa SEV-Vi-

zepräsidentin Barbara Spalinger. Sie rief die Anwesenden dazu auf: «Interessiert euch für eure Pensionskasse!» Einem Wechsel der Pensionskasse (von der Ascoop zur Symova oder zu einer andern Versicherung) müssen sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer zustimmen. Es ist deshalb wichtig, dass man sich über die vorgeschlagene Lösung informiert. Wenn einem das Blaue vom Himmel herab versprochen werde, sei Vorsicht am Platz, meinte sie.

Die Branchentagung bot den passenden Rahmen, sich auch über Detailfragen näher informieren und austauschen zu können. Die Mitglieder des SEV sind damit wieder einmal jene mit dem Informationsvorsprung!

pan.

DER WETTBEWERB IM BAHNSEKTOR UND DIE FOLGEN FÜRS PERSONAL

«Wettbewerb» ist das Zauberwort aller Neoliberalen, der Wettbewerb wird zum Allheilmittel emporstilisiert. Auch im Bahnsektor soll er zu besseren Leistungen bei tieferen Kosten führen. Was bedeutet diese Entwicklung aber fürs Bahnpersonal? Über diese Frage diskutierten unter der Leitung von Peter Moor, Chefredaktor *kontakt.sev*, SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Walter Finkbohner, selbständiger Berater im Bahnsektor – und seit bald 50 Jahren SEV-Mitglied. Wettbewerb, so führte Spalinger aus, solle alles billiger machen. Weil es aber unterschiedliche Märkte gibt, funktioniert er nicht überall (gleich gut). Die Bahnen haben einmal als private Unternehmen begonnen, wenn sie nun wieder dereguliert werden, droht eine Re-Regulierung. Der Wettbewerb im Bahnsektor ist schwierig, weil er vom Anbieter grosse Mittel verlangt und weil das Schienennetz begrenzt ist; er ist aber auch nicht nötig, weil

das bisherige System gut funktioniert und grundlegende Reformen wie etwa der Taktfahrplan oder Tarifverbunde durchgeführt wurden. Ausschreibungen bringen einen unverhältnismässigen Aufwand bei fraglichem Nutzen. Walter Finkbohner war ebenfalls der Meinung, «billig» allein genüge nicht, wenn die Qualität nicht stimme. Letztlich brauche es in erster Linie zufriedene Kunden. Und diese Kunden wünschten etwa im Güterbereich vor allem ein Angebot aus einer Hand, Schnelligkeit und Kundennähe zählten heute. Wo aber die Qualität schlecht sei, könne der Wettbewerb zu einer Verbesserung führen. Auch im Unterhalt habe die Konkurrenz zu Preissenkungen geführt. Nach diesem grundlegenden «Stellungsbezug» verlangte Moor nach Beispielen, die die Behauptungen zu stützen vermöchten. Finkbohner führte darauf Beispiele aus der Vergangenheit an, die nicht recht überzeugen konnten.

Bald schwenkte die Diskussion deshalb auf gewerkschaftliche Fragen um. Spalinger plädierte für Branchengewerkschaften, die sich international in die Verkehrspolitik einmischen. Auch Finkbohner fand, der Lohn müsse «fair» sein, dann könne man auch eine anständige Qualität verlangen.

2017 wird der Gotthardbasistunnel eröffnet. Wie wird die Bahnlandschaft dann aussehen? Während Spalinger keine wesentlichen Änderungen erwartet, hofft Finkbohner, «dass sich im Tessin etwas bewegt» und das Niveau gehoben werde. Die Situation in Italien sei aber gegenwärtig «ganz schlimm». Die stärkste Konkurrenz der Schiene ist sicher die Strasse. Nur wenn die Bahnunternehmen international zusammenarbeiten, können sie bestehen. Hier besteht auch noch Sparpotenzial. Die Diskussion ist sicher lange noch nicht abgeschlossen und wird in den nächsten Jahren andauern.

pan.

INFO

Der VPT in Zahlen

Der VPT (Unterverband des Personals privater Transportunternehmen) ist, mit Ausnahme des Pensioniertenverbands, mit über 10 000 Mitgliedern der grösste Unterverband des SEV. In ihm sind grundsätzlich die Mitglieder organisiert, die nicht bei der SBB arbeiten (wobei es Ausnahmen gibt, etwa bei den Lokomotivführern). Um besser auf die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder eingehen zu können, organisiert der VPT sogenannte «Branchentagungen» für die Branchen Bahn, Bus/Gatu, Schiff, Touristik und die Pensionierten. Die aktuellen Zahlen:

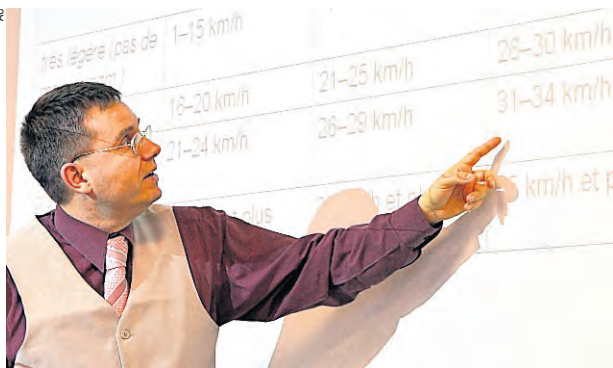
Aktive Sektionen	59
Mitglieder	
Branche Bahn ca.	3800
Branche Bus/Gatu ca.	2200
Branche Schiff ca.	450
Branche Touristik ca.	500
Pensionierte ca.	3400

Mitglieder des VPT erhalten Informationen zu ihrem Unterverband auf der Homepage www.vpt-online.ch, die auch über einen passwortgeschützten Mitgliederbereich verfügt.

Branchentagung Bus-Gatu

Dieses Gesetz ist (zu) einengend!

Vor fünf Jahren wurde das Strassenverkehrsgesetz erheblich verschärft. Es erhöht den Druck auf die Buschauffeure des öffentlichen Verkehrs, die ihren Führerschein aufgrund des Begriffs der «Gefährdung» verlieren können, auch wenn ihr Fehlverhalten oder Verschulden nur geringfügig ist.



Rechtsanwalt Cédric Mizel ist Chef des Rechtsdienstes des SCAN (Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt des Kantons Neuenburg) und Lehrbeauftragter an der Universität Neuenburg.

Der Unterschied ist wesentlich! Das heutige Strassenverkehrsgesetz stützt sich bei den Regeln für den Führerausweisentzug auf den Begriff der Gefährdung, während das frühere Gesetz vom Prinzip des Fehlers bestimmt wurde. Auf diesen grundsätzlichen Unterschied wies Rechtsanwalt Cédric Mizel bei seinem Referat vor den Delegierten der Busbranche am 22. Februar in Olten hin.

Der Begriff der Gefährdung hat zu einem radikalen Wechsel bei der Anwendung

des Rechts geführt. Künftig kann es zu einem Führerausweisentzug kommen, auch wenn der gemachte Fehler nur ein leichtes Verschulden ist, nur aufgrund dieses etwas schwammigen Begriffs der Gefährdung. Cédric Mizel hat Vorbehalte gegen die systematische Anwendung des Begriffs der Gefährdung, der nichts wissen will von einer tadellosen Vorgeschichte des Fahrzeuglenkers, Fehler in der Vergangenheit dagegen in seine Rechnung einfließen lässt. *AC/pan.*

Zwanzig Jahre gutes Fahren – zählt das heute nichts mehr?

kontakt.sev: Wann hat die Änderung des Strassenverkehrsgesetzes, über die Sie an der Branchentagung gesprochen haben, stattgefunden?

Cédric Mizel: Das Parlament hat diesem Gesetz am 14. Dezember 2001 zugestimmt und am 1. Januar 2005 ist es in Kraft getreten. Es ist eine Teilrevision, die im Hinblick auf die Verbesserung der Sicherheit im Strassenverkehr unternommen wurde. Sie hat drei Teilbereiche: eine Verbesserung der Ausbildung der Neulerner/innen, eine Senkung des Alkoholgrenzwertes auf 0,5 Promille (des Alkoholgrenzwertes, über dessen Senkung auf 0,1 Promille für Bus- und Lastwagenchauffeure heute ernsthaft diskutiert wird) und die Bestrafung des Fahrens unter Drogeneinfluss sowie schliesslich soll als dritter

Punkt diese Verschärfung der Kaskaden-Massnahmen, die zum Führerausweisentzug führen, eingeführt werden.

Warum stehen Sie der Verschärfung der Massnahmen derart kritisch gegenüber?

Die Verschärfung schmälert den Ermessensspielraum der Administrativbehörde beim Abwägen des Dafür und Dawider einer Situation. Insbesondere soll der tadellose fahrerische Leumund eines Fahrers nicht mehr zählen, der nach vielleicht zwanzigjähriger Fahrpraxis einmal Pech hat. Das revidierte Gesetz nimmt uns auch jede Möglichkeit, im konkreten Einzelfall zu entscheiden, und führt zu einer schematischen Behandlung, die uns die Hände bindet. Und dies, indem die Schranke, den Führer-

ausweis zu entziehen, sehr tief angesetzt wird.

Dann bedauern Sie also das Fehlen von Manövrierraum?

Genau dies ist der Fall. Ausserdem bestraft das neue Gesetz weniger den begangenen Fehler und die daraus resultierende Gefährdung, dafür mehr das früher Vorgefallene.

Werden die Berufschaffere und -chauffeuren durch diese neuen gesetzlichen Grundlagen mehr bestraft?

Ja, im Rückblick auf den gesetzgeberischen Prozess (der Nationalrat hat den Vorschlag des Ständerats, mit den Berufschaffereuren weniger streng zu sein, abgelehnt) hat das Bundesgericht festgehalten, dass das Gesetz genau gleich für alle gelte, ob es sich nun um einen Sonntagsfahrer handle,

der im Jahr 5000 km fährt, oder um einen Berufschaffereuren, der im gleichen Zeitraum 100 000 km bewältigt! Logischerweise muss man annehmen, dass die Berufschaffereuren von diesem Kaskadensystem eher erfasst werden; aus dem einfachen Grund, dass sie weit mehr Kilometer absolvieren, sind sie auch öfter mit ungewohnten Situationen oder Notfällen konfrontiert, in denen es zu einer Verkehrsregelübertretung oder einem Unfall kommen kann.

Ist die Auslegung des Strassenverkehrsgesetzes in allen Kantonen gleich, oder gibt es Kantone, die den Spielraum etwas mehr ausreizen?

Theoretisch gibt es kaum Unterschiede, weil einem das Gesetz ja auch wenig Bewegungsspielraum lässt, welche Administrativmass-

nahmen zu ergreifen sind. Trotzdem gibt es Kantone, die das Schwergewicht eher darauf legen, dass innerorts nicht zu schnell gefahren wird, andere kämpfen stärker gegen das Fahren im angetrunkenen Zustand etc. Sobald es einen gewissen Spielraum – wie klein er auch sei – gibt, wie streng die gesetzlichen Vorgaben ausgelegt werden müssen, gibt es selbstverständlich gewisse Unterschiede von einer Behörde zur anderen. So ist beispielsweise in den eher städtischen Kantonen, die über einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr verfügen, die Sensibilität eine andere als in jenen, in denen ein Fahrausweisentzug viel einschneidendere Folgen hat.

*Interview:
Alberto Cherubini/pan.*

Branchenvorstand ist gewählt

An der Branchentagung vom 22. Februar in Olten wählten die Delegierten der Branche Bus-Gatu des VPT ihren Vorstand, bestehend aus (v. l. n. r.): Peter Bernet, Lugano; Johan Pain, Lausanne; Ernst Rufener, Thun; Gilbert D'Alessandro, Freiburg, und Vincent Leggiero, Genf. *AC*





„In der Romandie werden kollektive Lösungen generell nicht so schief angeschaut wie in der Deutschschweiz.“

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

Interview mit Vizepräsidentin Barbara Spalinger, nicht nur zum internationalen Tag der Frau

«Es schadet nicht, den Tag der Frau zu feiern»

Über Folklore, Sozialpartnerschaft und den Umgang mit Personal: Barbara Spalinger findet, dass zu wenig Lösungen am Verhandlungstisch gefunden werden, und kritisiert, dass Leute mit eingeschränkter Leistung zwischen Stuhl und Bank fallen.

kontakt.sev: Wir führen dieses Gespräch mitten zwischen der Kundgebung gegen antigewerkschaftliche Kündigungen und der grossen Frauendemo. Wie stark beschäftigen dich diese beiden Themen im SEV-Alltag?

Barbara Spalinger: Auch im öffentlichen Verkehr gibt es Einzelfälle sowohl antigewerkschaftlicher Kündigungen als auch der Diskriminierung von Frauen. Aber das Thema unserer letzten Demo im September – die Pensionskassen – steht klar weiter oben auf unserer Prioritätenliste.

Wie hat sich die Wirtschaftskrise auf das Klima im öffentlichen Verkehr ausgewirkt?

Die Wirtschaftskrise hat einiges zugespitzt, das wir schon länger kennen. Es ist klar: wenn das Geld fehlt, wird alles schwieriger. Jetzt kommen die Sparpakete des Bundes, was zu einem Verteilungskampf führen wird. Das werden die einzelnen KTU zu spüren bekommen. Das war bei den Lohnverhandlungen bereits bemerkbar.

Wie sind denn die Lohnabschlüsse 2009 bei den KTU ausgefallen im Vergleich zu den Vorjahren?

Wir haben teils doch recht gute Abschlüsse erzielt. Es ist dieses Jahr nicht überall so schlimm herausgekommen, wie wir befürchtet haben, was aber nicht heisst, dass es nächstes Jahr gleich sein wird. Das wurde uns

bereits klar signalisiert. Der Druck, der dieses Mal nicht gekommen ist, erwartet uns nächstes Mal.

Zu Jahresbeginn führt der VPT jeweils die Branchentagungen durch, wo du als KTU-Zuständige der SEV-Führung teilnimmst. Wo drückt die Mitglieder der Schuh?

Die Pensionskassen beschäftigen die Leute sehr stark! An den Branchentagungen versuchen wir jedoch auch, Themen aus dem Arbeitsalltag aufzugreifen, so beispielsweise dieses

„Bei den Pensionskassenwechseln gibt es Unternehmen, die die billigste Lösung suchen. Andere geben sich aber viel Mühe, nehmen Geld in die Hand und zeigen sich als verantwortungsvolle Arbeitgeber.“

Jahr bei den Busfahrern die Strafrechtspraxis, im Zusammenhang mit Unfällen und Führerausweisentzügen, was auf grosses Interesse gestossen ist. Bei der Schifffahrt haben wir über deren ökonomische Basis diskutiert, weil wir angesichts der Probleme zunehmend daran zweifeln, ob sich da überhaupt Geld verdienen lässt. Ein Ökonom hat uns die Probleme bestätigt, daraus müssen wir jetzt unsere Schlüsse ziehen.

Du hast die Pensionskasse angesprochen. Die meisten Leute in den KTU waren bisher bei Ascoop versichert und stehen jetzt vor einem Wechsel

zu Symova oder andern Einrichtungen. Gibt es dazu viele Fragen?

Wo saniert wird und die Leute Sanierungsbeiträge leisten müssen, sind sie nicht zufrieden, das ist klar. Aber die Mitglieder sind auch besorgt, sie stellen Fragen nach den Ursachen dieser Situation. Die können wir nicht immer beantworten; noch weniger kann eine Gewerkschaft die Missstände beheben, weil dies ausserhalb ihres Einflussbereichs steht. Bei den Wechseln

gibt es Unternehmen, die die billigste Lösung suchen, andere geben sich aber viel Mühe, nehmen Geld in die Hand und zeigen sich als verantwortungsvolle Arbeitgeber. Die Ausgangslage ist praktisch bei jedem Betrieb anders. Eine besondere Situation haben wir im Waadtland: Wir fordern ja immer, dass sich die Eigentümer an der Sanierung beteiligen; der Kanton Waadt wollte dies zusammen mit den Unternehmen machen, und nun kommt die Aufsichtsbehörde des Bundes und sagt «so nicht». Das finde ich politisch sehr problematisch.

Über alle Themen geschaut: Welches sind deine «Problemkinder»?

Im Moment steht sicher die Bodenseeschifffahrt zuvorderst, wo die privaten Investoren erwarten, dass

„Allgemein ist es im Vergleich zu früher seltener geworden, dass man an den Tisch sitzen und gemeinsam eine Lösung suchen kann.“

ihr Geld etwas abwirft. Wir kämpfen dafür, dass dies nicht auf Kosten des Personals geschieht. Allgemein ist es im Vergleich zu früher seltener geworden, dass man an den Tisch sitzen und gemeinsam eine Lösung suchen kann, auch wenn es mühsam ist. Heute wird alles schneller juristisch. Zum Beispiel bei der BLT: Die hat den Arbeitsort ihrer Mitarbeitenden nicht gesetzeskonform formuliert. Wir wären bereit, ihre heutige Regelung mit gewissen Anpassungen in den GAV aufzunehmen, allerdings unter der Bedingung, dass der GAV auch für die Leute im Stundenlohn gilt. Das wollen sie nicht. Nun müssen wir mit Überprüfungen durchs BAV drohen.

Tragen die Gewerkschaften auch zu dieser Situation bei, indem sie darauf drängen, Rahmen-GAV abzuschliessen? Das führt ja zu zusätzlicher Bürokratie.

Zwischen einem Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag, den

die Sozialpartner miteinander abschliessen, und einem Normalarbeitsvertrag, den ein Kanton oder der Bund erlässt, besteht ein grosser Unterschied: Den Rahmen-GAV verhandelt

man gegenseitig und kann ihn zusammen einvernehmlich abändern. Wenn hingegen der Staat etwas verordnet, ist es vorerst einmal für alle gleich, dann kommt erst die Frage der Anwendung und Umsetzung. Das ist viel weniger selbstbestimmt.

Im Kanton Waadt wurde der Rahmenvertrag letztes Jahr bereits erneuert, in vielen Kantonen gibt es aber gar keinen solchen. Wie siehst du die Entwicklung im Vertragsbereich?

Das sind kulturelle Unterschiede. In der Waadt gibt es einen Arbeitgeberverband, der einer Tradition folgt, wie generell in der Romandie, wo kollektive Lösungen nicht so schief angeschaut werden wie in der Deutschschweiz. Ich möchte besonders darauf hinweisen, dass wir bei der Erneuerung des Waadtländer Vertrags eine Bremse einbauen konnten gegen die Entlassung von Leuten, die gewerkschaftlich tätig sind.

INTERVIEW

Alexander Engler



Barbara Spalinger spricht bei der Übergabe der Unterschriften gegen antigewerkschaftliche Kündigungen vor dem Bundeshaus. An der Kundgebung hat auch der gesamte SEV-Vorstand teilgenommen.

Das heisst, es gibt nach wie vor Firmen, die an der Weiterentwicklung einer funktionierenden Sozialpartnerschaft interessiert sind?

Wenn eine Unternehmung nicht auf einer rein ideologischen Linie ist, sieht sie, dass wir Sozialpartner immer bis zu einem gewissen Grad die gleichen Interessen haben: Wir wollen, dass das Unternehmen weiterbesteht, dass es expandiert, dass Arbeitsplätze geschaffen werden. Da profitieren beide Seiten! Dass es von Zeit zu Zeit zu Konflikten kommt, muss man in Kauf nehmen, und man muss den Nerv haben, das durchzustehen! Dazu braucht es allerdings

ein gewisses Rollenverständnis, und das fehlt öfters bei kleineren KTU.

„Es ist ein Problem der gesamten Gesellschaft, dass Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit heute zwischen Stuhl und Bank fallen. Da gehen viele wertvolle Ressourcen verloren.“

Aber das kommt auch bei der SBB oder der BLS vor...

Du leitest auch den SEV-Rechtsschutz. Dort gibt es immer mehr Fälle; gibt es Themen, die sich aus bestimmten Gründen häufen?

Wir spüren, dass es kaum noch lebenslange Karrieren innerhalb eines Unternehmens gibt. Die Anforderungen ans Personal ändern sich, es gibt Verän-

derungen durch technische Entwicklungen. Schliesslich sind die Leute

heute spürbar stärker gestresst, und zwar auf beiden Seiten, was zuweilen zu überstürzten Entlassungen führt, obwohl das Problem mit wenig Aufwand zu regeln wäre.

Müsste der SEV das nicht bei den Vertragsverhandlungen aufgreifen?

Das ist richtig, aber auch schwierig. Wir haben häufig gute Regelungen, bei-

spielsweise die Lohnfortzahlung bei Krankheit. Ein Problem ist sicher die IV,

die kaum mehr Einschränkungen akzeptiert. Es ist ein Problem der gesamten Gesellschaft, dass Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit heute zwischen Stuhl und Bank fallen. Da gehen viele wertvolle Ressourcen verloren. Aber das können wir selten in einem Firmen-GAV regeln!

Zurück zum Anfang: Am 13. März ist die Frauendemo,

vorher noch der Tag der Frau. Sind das für dich besondere Momente im Jahr?

Beim Tag der Frau habe ich mich jeweils an meinem Arbeitsplatz dafür eingesetzt, dass die männlichen Vorgesetzten einen Aperitif spendieren müssen. Zudem habe ich eine private Tradition: Am 8. März mache ich immer an einer Party mit, zu der speziell junge Frauen eingeladen werden, was sehr lustig und spannend ist. Es ist etwas wie der 1. Mai und der 1. August: Eher folkloristische Anlässe, die ich nicht unbedingt brauche; es schadet aber auch nicht, wenn wir sie feiern!

Interview: Peter Moor

Link zum Recht

Wie eine Art «Schmerzensgeld»

Bei Bedarf vermittelt das Rechtsschutzteam auch die Unterstützung der Opferhilfe

Es genügt nicht, recht zu haben, man muss auch recht bekommen. Diese alte Weisheit bedeutet für den Rechtsschutz SEV, dass er Kolleg/innen hilft, zugesprochene Unterstützung auch zu erhalten.

Ein Zugbegleiter kontrolliert die Billets, als er unvermittelt von einem Fahrgast angegriffen wird. Er erhält einen Schlag ins Gesicht und wird zu Boden gedrückt. Dabei erleidet er Verletzungen im Gesicht und an der Halswirbelsäule. Aufgrund dieses Angriffs muss der Zugbegleiter für einige Wochen unfallbedingt die Arbeit niederlegen. Via Arbeitgeber werden die Vorkommnisse zur Anzeige gebracht und der An-

greifer schliesslich verurteilt. Dem Zugbegleiter wird eine Genugtuung zugesprochen. Da der Täter mittellos ist, hat das Rechtsschutzteam die Opferhilfe eingeschaltet.

Offizialdelikt schützt Opfer

Gewalt gegen Zugbegleiter gilt seit dem Jahre 2008 in allen Bahnbereichen als Offizialdelikt. Unter Offizialdelikt versteht man all jene Delikte, die so schwer bewertet werden, dass die Behörden ermitteln müssen, sobald sie Kenntnis von der Straftat haben. Bei Antragsdelikten wird nur ermittelt, wenn das Opfer selber eine Strafanzeige macht. In unserem speziellen Fall bedeutet dies, dass die Betroffenen über ihren Arbeitgeber den Angriff zur Anzeige bringen können. Dies stellt für sie auch einen gewissen Schutz dar, da nicht

die Privatadresse, sondern die Dienstadresse in den Unterlagen erscheint. Den betroffenen Zugbegleitern bleiben die polizeilichen Befragungen aber nicht erspart. Das Verfahren selber kann eine lange Zeit in Anspruch nehmen und die Höhe der Verurteilung hängt nicht nur von der Art des Übergriffs und den Verletzungsfolgen ab, sondern auch von vielen anderen Faktoren in der Vorgeschichte des Angreifers. Hier können die Betroffenen auf die Hilfe des SEV und der Vertrauensanwälte zählen. Auch die Opferhilfe bietet Beratungsmöglichkeiten an.

Unterstützt von der Opferhilfe

In aller Regel werden die Krankheitskosten von der Suva oder der Krankenkasse übernommen. Allenfalls kann auch hier die Opferhil-

fe bereits Unterstützung bieten. Dies gilt unter bestimmten Umständen auch für Anwaltskosten. Anders sieht es aus, wenn das Gericht eine Genugtuung zuspricht. Eine Genugtuung ist eine Art Schmerzensgeld, mit dem die durch die Straftat erlittene seelische Unbill abgegolten werden soll. Ein Anspruch auf Genugtuung besteht nur dann, wenn das Opfer schwer betroffen ist und besondere Umstände vorliegen. In erster Linie hat der Verurteilte selber diese Summe zu bezahlen. Kann der Verurteilte dies nicht, weil er bereits verschuldet und/oder mittellos ist, dann kann der Betroffene einen Antrag an die Opferhilfe auf Übernahme der Bezahlung stellen.

Die Opferhilfe bietet für alle Opfer einer Straftat in der Schweiz Unterstützung, egal,

ob sich diese während der Arbeit oder im privaten Bereich zugetragen hat. Sie steht auch Angehörigen offen. Die Opferhilfe bietet den Opfern Beratung, Hilfe und finanzielle Leistungen. Die Leistungen umfassen die angemessene medizinische, psychologische, soziale, materielle und juristische Hilfe, welche als Folge der Straftat notwendig ist. Die Opferhilfe wird von den Kantonen geleistet. Eine Liste der kantonalen Anlaufstellen ist zu finden unter www.bj.admin.ch → Themen → Opferhilfe. Ziel der Opferhilfe ist es, dass die Opfer durch die Folgen der Straftat und des damit zusammenhängenden Verfahrens nicht noch mehr traumatisiert werden.

Zusammenarbeit nützt

Das Rechtsschutzteam und die SEV-Vertrauensanwälte arbeiten wenn nötig und gewünscht mit der Opferhilfe zusammen. Für den Zugbegleiter konnte so doch noch die Bezahlung der zugesprochenen Genugtuungssumme erreicht werden.

Rechtsschutzteam SEV

Auch Selbstständige haben Rechte!

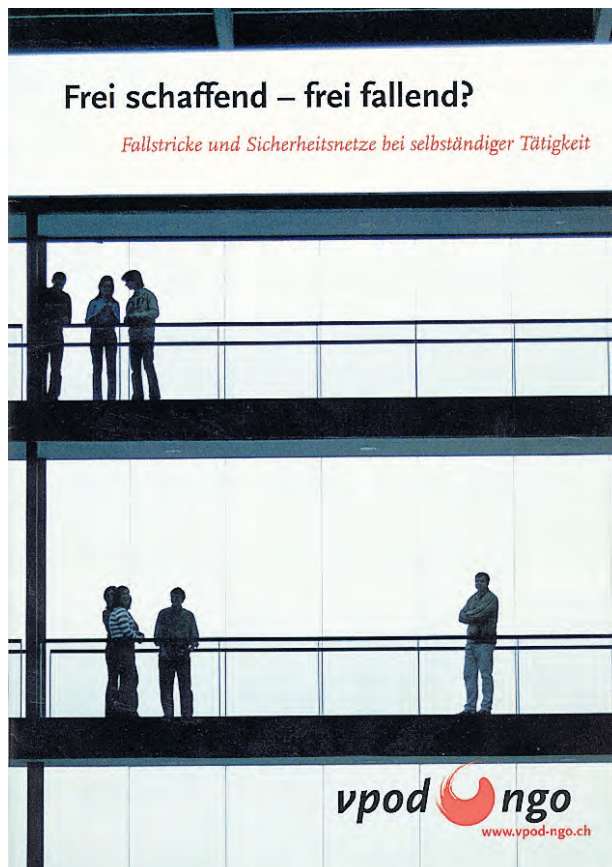
Ein nützlicher Wegweiser im Rechtsdschungel

Lange kümmerten sich die Gewerkschaften kaum oder gar nicht um Selbstständigerwerbende. Das hat sich glücklicherweise geändert.

Wer mit «Selbstständigerwerbenden» Zahnärzte, Wirtschaftsanwältinnen und spenschwere Berater assoziiert, hat ein einseitiges Bild. Es gibt auch viele Arbeitnehmer/innen, die in die Selbstständigkeit getrieben werden oder die als Scheinselbstständige (in Deutschland spricht man von der «Ich-AG») mit schlechten Verträgen oder sogar ohne die geringste Absicherung in prekären Arbeitsverhältnissen leben. Auch diese Kolleg/innen haben den Schutz der Gewerkschaften nötig, und sie kriegen ihn auch.

Wichtige Begriffsklärungen

Die Broschüre «Frei schaffend – frei fallend? Fallstricke und Sicherheitsnetze bei selbstständiger Tätigkeit»



diger Tätigkeit», herausgegeben von vpod-ngo, der Sektion der Gewerkschaft VPOD, in der die Beschäftigten der Nichtregierungsorganisationen Mitglied sind, sagt es klar: «Auch selbstständig Erwerbstätige fahren besser als vpod-Mitglied!» Wer im sozialen Bereich, aber auch bei öffentlichen Arbeitgebern eine Stelle etwa als Kursleiter annimmt oder eine projektbezogene Arbeit kriegt, wird oft als Selbstständigerwerbende/r angestellt, obschon die Voraussetzungen dazu nicht gegeben sind. Da Selbstständige Risiken wie Unfall und Krankheit selber tragen, die Altersvorsorge vollständig selber abdecken müssen und nicht nur für den Fall vorzusorgen haben, dass einmal wegen Arbeitsmangel eine Durststrecke kommt (sie sind nicht gegen Arbeitslosigkeit versichert), sondern auch einen «Ferienbatzen» auf die Seite legen müssen, muss ihre Arbeitszeit wesentlich höher entschädigt werden als jene der Festangestellten.

Wer aber ist überhaupt freischaffend? Der Berner Jurist Fredi Häni listet die Artikel aus den Gesetzen auf und illustriert das Gesagte mit praktischen Beispielen. Es genügt nicht, in einem Vertrag zu behaupten, jemand sei selbstständig – es gibt auch rechtliche Rahmenbedingungen. Worauf es zu achten gilt im Dschungel von Steuer-, Sozialversicherungs- und Vertragsrecht, erfährt man aus dieser informativen Broschüre, die für Selbstständige, und solche, die es werden wollen oder nicht mehr sein möchten, eine Übersicht zu zentralen Fragen bereithält. Nähere Auskunft erteilt, auch in diesem Fall, das Gewerkschaftssekretariat! *pan.*

Frei schaffend – frei fallend? Fallstricke und Sicherheitsnetze bei selbstständiger Tätigkeit, zweisprachig deutsch/französisch, hrsg. vom VPOD, für Gewerkschafter gratis zu beziehen beim VPOD, Postfach, 8036 Zürich, Telefon 044 266 52 52, E-Mail vpod@vpod-ssp.ch

Arbeit und Erwerb

42 Stunden und 4 Minuten Arbeit pro Woche

In der Schweiz wurden 2008 insgesamt 7,382 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Von 2003 bis 2008 erhöhte sich die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten um 11 Minuten auf 42 Stunden und 4 Minuten.

Dies sind die Ergebnisse des Bundesamtes für Statistik, die es in der kürzlich publizierten Arbeitsvolumenstatistik 2008 erhoben hat. Verglichen mit dem Vorjahr haben die Arbeitsstunden um 1,8% zugenommen. Während die Zahl der Beschäftigten um 2,2% und jene der Arbeitstage um 0,3% stiegen, sank die wöchentliche Arbeitszeit innert Jahresfrist um 0,7%. Von 2003 bis 2008 stieg nicht nur die wöchentliche Arbeitszeit, sondern auch das gesamte, geleistete Arbeitsvolumen, und zwar um nicht weniger als 8,1%.

Gleich hoch blieb von 2007 bis 2008 die Arbeitsproduktivität, das Bruttoinlands-

produkt, also der Gesamtwert der im Inland geleisteten (bezahlten) Arbeit, stieg also um den gleichen Wert wie das Arbeitsvolumen. Von 2003 bis 2008 stieg die Produktivität um durchschnittlich 1,2% jährlich.

Einen deutlichen Rückgang gab es bei der Zahl der Selbstständigerwerbenden,

und auch ihre wöchentliche Arbeitszeit ist gesunken.

Von Männern wurden 4669 Mio. Arbeitsstunden geleistet, von Frauen 2712 Mio. 5274 Mio. Stunden von Schweizer/innen standen neben 2108 Mio. von Ausländer/innen. 5971 Mio. Stunden wurden von Vollzeitbeschäftigten geleistet. Im ersten Sektor (Land- und Forstwirtschaft) wurde 352 Mio. Stunden gearbeitet, im zweiten (Industrie, Bau, Energie und Wasserversorgung) 1859 Mio. Stunden und im dritten (alle Arten von Dienstleistungen) 5171 Mio. Stunden.

Zum dritten Sektor gehört auch der Bereich «Verkehr und Nachrichten». Die Zahl der Arbeitsstunden betrug im Jahr 2008 in diesem Bereich 466 Mio. (2007: 458).

Die jährliche Normalarbeitszeit betrug im Verkehrs- und Nachrichtenwesen 1636 Stunden pro Arbeitsstelle, die Absenzen lagen bei 66 Stunden (ohne Ferien und Feiertage), die Überstunden bei 36 Stunden, sodass pro Stelle effektiv 1606 Stunden geleistet wurden. Das ist mehr als der Durchschnitt im dritten Sek-

tor, aber weniger als im ersten oder zweiten Sektor. Die wöchentliche durchschnittliche Normalarbeitszeit betrug 41,9 Stunden. 1,6 Stunden

Absenzen standen 0,9 Stunden Stunden Überstunden gegenüber, sodass effektiv 41,2 Arbeitsstunden geleistet wurden. *BFS/pan.*

Wie weiter in der IV?

Pflicht, Behinderte einzustellen

Die «eingliederungsorientierte Rentenrevision», die nach heutiger Vorstellung des Bundesrates die 6. IV-Revision prägen soll, sieht auf den ersten Blick gut aus. Der Bundesrat will dadurch innerhalb von 6 Jahren 12500 gewichtete Renten oder 5% des gewichteten Rentenbestandes reduzieren oder aufheben und so Rentenkosten einsparen. Dazu will er den betroffenen Rentenbezüger/innen auch Wiedereingliederungsmassnahmen gewähren. Es besteht jedoch die Gefahr, dass ein grosser Teil dieser Personen die Rente verliert, aber doch keine Stelle findet, also letzten Endes gar nicht wiederingegliedert werden kann – dies trotz kostspieligen Wiedereingliederungsmassnahmen. Diesen Personen blie-

be dann nur noch die Sozialhilfe. Statt sicherer Renten erhielten sie nur noch das strikte Existenzminimum. Kosten würden nicht gespart, sondern nur auf Gemeinden und Kantone verschoben. Es gibt zwar Arbeitgeber, die sich heute schon freiwillig in diesem Bereich engagieren, aber leider viel zu wenige. Solange Arbeitgeber nicht verpflichtet werden, Behinderte einzustellen, macht eine derartige Rentenrevision wenig Sinn. Der SGB fordert deshalb eine verbindliche, eingliederungsorientierte Quote für die Beschäftigung von Behinderten. Diese Quote soll für alle Betriebe ab 100 Beschäftigten gelten, mindestens 1% betragen und bei Nichteinhaltung sanktioniert werden. *Colette Nova, SGB*

ARBEITSVOLUMEN

«Arbeitsvolumen» bezeichnet das Total der im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung «produktiven» Arbeitsstunden. Berücksichtigt wird, wer als Selbstständiger oder Arbeitnehmender mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet hat oder ohne Entlohnung im Familienbetrieb arbeitet. Jährlich werden das tatsächlich geleistete Arbeitsvolumen und seine Komponenten (Normalarbeitszeit, Überstunden, Absenzen) berechnet, berücksichtigt werden alle produktiven Tätigkeiten innerhalb des schweizerischen Wirtschaftsgebietes.

Nein zum Rentenklau – jetzt abstimmen!

Jetzt muss an der Urne die Rote Karte gezeigt werden!

Bei der auf Wunsch der grossen Versicherungskonzerne durchgedrückten Abstimmungsvorlage über die Rentensenkungen bei den Pensionskassen geht es um eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft der sozialen Sicherheit in der Schweiz. Sollen die Rentnerinnen und Rentner mit den tiefen und den mittleren Einkommen und alle, die das einmal werden, für die Fehlspekulationen der letzten Jahre bezahlen? Und dafür sorgen, dass diese Konzerne wieder Eigenkapitalrenditen von 10 bis 20% einstreichen und die Manager ihre millionenschweren Boni kassieren können? Oder sind die AHV und die Pensionskassen nicht vielmehr dafür da, allen ein Leben in Würde zu ermöglichen? Dann aber er-



trägt es keine Rentensenkungen von 10 Prozent.

Die Versicherungskonzerne investieren massiv in diesen Abstimmungskampf. Aber im Gegensatz zur Behauptung in der Abstimmungspropaganda geht es jetzt nicht um die zunehmende Lebenserwartung, denn diese ist im heutigen Gesetz bereits einberechnet worden. Und erst recht nicht darum, dass die Jungen den Älteren die Rente zahlen müssten. Die Älteren haben für ihre Rente während Jahrzehnten einbezahlt. Wer jetzt die Jungen gegen die Älteren aufhetzt, der schadet beiden, den Älteren wie den Jungen. Denn beide haben ein Interesse an funktionierenden Sozialversicherungen. Beide sind darauf angewiesen, dass die Rentenversprechen auch

gehalten und nicht bei erster Gelegenheit wieder gebrochen werden.

Dem Bundesrat und den von der Versicherungswirtschaft mitfinanzierten Parteien, die uns diese Vorlage eingebracht haben, muss jetzt an der Urne die Rote Karte gezeigt werden. Es braucht ein starkes Signal nach Bern, dass es so nicht weitergehen kann. Für die Finanzwirtschaft, zu der die Versicherungen gehören, braucht es neue Regeln und klare Konsequenzen, dass sich die Missbräuche der letzten Jahre nicht wiederholen können. Und die Vorlagen zum Abbau der sozialen Sicherheit, auch jene bei der AHV, der Unfall- und der Arbeitslosenversicherungen, gehören zurück an den Absender. *Paul Rechsteiner, SGB-Präsident*

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für unseren Geschäftsbereich Produktion, Region Engadin, Dienstort **St. Moritz** suchen wir eine/n

Betriebsangestellten / Logistikassistenten Verkehr (m/w)

Aufgaben

- Rangieraufgaben: Formieren von Güter- und Personenzügen, Begleiten von Rangierbewegungen, Berechnen von Güterabfahrten
- Fahren mit Rangier- und Flurförderfahrzeugen
- Gepäckdienst: Ein-, Aus- und Umlad, Entgegennahme und Ausgabe von Kundengepäck und Express Sendungen
- Reinigung und Unterhalt der zugeteilten Anlagen und Fahrzeuge
- Regelmässige regionale und überregionale Ablösungen

Anforderungen

Als ausgebildeter Logistikassistent Verkehr oder Betriebsangestellter (w/m) besitzen Sie den Führerausweis für Rangierfahrzeuge Kategorie A40 (Bahnhof) sowie die Berechtigung zum Führen von Flurförderfahrzeugen oder sind bereit, die entsprechenden Ausbildungen zu absolvieren. Sie sind ein teamfähiger, belastbarer Mitarbeiter und können mit Ihrer Erfahrung und Ihrer überlegten Vorgehensweise auch anspruchsvolle Situationen meistern. Selbständigkeit, Initiative und zielgerichtetes Vorgehen runden Ihr Anforderungsprofil ab. Die Bereitschaft, in einem motivierten Team mitzuhelfen, eine tadellose Leistung zu erbringen und einen wichtigen Beitrag für zufriedene Kunden und unvergessliche Erlebnisse zu leisten, ist eine wichtige Voraussetzung.

Wichtig ist Ihre überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft und Flexibilität für regelmässige Ablösungen und Einsätze im ganzen Engadin, die Sie nach den entsprechenden Ausbildungen sicherstellen werden.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr Adriano Zanetti, Leiter Betrieb St. Moritz (Tel. 081 288 56 14), oder Herr Eric Wyss, Leiter Produktion Region Engadin (Tel. 081 288 56 54), gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG

Geschäftsbereich Produktion
Rico Wenk, Bereichspersonalleiter
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Tel +41 (0)81 288 63 42
r.wenk@rhb.ch

Leserbrief

Denunzierungen

Karikatur *kontakt.sev* 3/10

Was sich der SEV gegenüber unserem Chef Andreas Meyer leistet, ist meines Erachtens Denunzierung der gröberen Sorte. So kann ich mich beispielsweise an eine Karikatur erinnern, in welcher unser CEO als Ferkel dargestellt wurde. In der aktu-

ellen Ausgabe wird der Kaizen-Prozess visuell lächerlich gemacht. Dabei ist dies ausgerechnet ein Tool nebst dem KVP, welches dazu dienen kann, unser Überleben langfristig zu sichern. Ich verstehe den SEV längst nicht mehr.

Adrian Schindler-Zürcher,
QB ZV Ost, St.Gallen

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Hélène Koch, Henriette Schaffter (abw.)

Redaktionsadresse: *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:
Wirtschaftliche Abteilung SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;
info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.-.

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@kretzag.ch, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOL PRINT (ein Unternehmen der AZ Medien AG), Subingen; www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 18. März 2010.

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil und Inserateschluss:
11. März 2010, 10 Uhr**



Ihr Zug in die Zukunft.

Mit Qualität und Sicherheit erwerben wir Glaubwürdigkeit und Kundentreue. Täglich stehen unsere Mitarbeitenden für dieses Credo im Einsatz. Auch in unseren Reiseberatungszentren, die vom regionalen Ausflug bis zur Weltreise alles vermitteln, was Reiselustigen Freude macht. Als

Kundenberaterin/Kundenberater Verkauf (80 - 100 %)

sind Sie unseren Kundinnen und Kunden eine fachkundige Hilfe bei der Planung und Buchung ihrer Ferien und Reisen. Am Schalter beraten Sie unsere Fahrgäste freundlich und kompetent. Sie finden für alle Anliegen das beste Billet oder das richtige Abonnement.

Haben Sie eine **Lehre als Bahnbetriebsdisponent/in** oder eine **kaufmännische Ausbildung im öffentlichen Verkehr** vorzuweisen und bringen Freude am Umgang mit Menschen mit? Sie schätzen eine flexible Freizeitgestaltung durch Schicht- und Wochenendarbeit und wirken gerne in einem jungen Team mit? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit Foto an folgende Adresse:

BDWM Transport AG, Personalabteilung
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten

Telefon 056 648 33 11

www.bdwm.ch



Unterverband SBV hat schweizweit das Verkaufspersonal zur Arbeitssituation befragt

Wenig Perspektiven im Verkauf

Eine mittlere allgemeine Zufriedenheit, aber kaum berufliche Perspektiven: Das sind die Hauptaussagen des Verkaufspersonals in einer Umfrage des SBV.

Rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verkaufs und der Reisebüros SBB haben sich an der Umfrage des Unterverbands SBV beteiligt. Einzelne Ergebnisse zeigen eine befriedigende Situation, so etwa bei Pausenräumen und Freizeitgestaltung, und auch das Betriebsklima wird allgemein als gut bezeichnet. Andere Ergebnisse hingegen

sind ernüchternd. Vor allem die Aussage einer deutlichen Mehrheit der Antwortenden, dass sie keine berufliche Perspektive im Verkauf sehen, ist erschreckend.

«Mich überrascht das Ausmass dieser Aussage; hier hat die SBB eindeutig Handlungsbedarf, um dem Personal die Chancen innerhalb des Unternehmens aufzuzeigen», sagt SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini.

Zu grosser Arbeitsdruck

Deutlich sind auch die Aussagen, dass der Arbeitsdruck zugenommen hat und zu wenig Zeit zur Verfügung steht, um sich über neue Angebote und Anweisungen zu

informieren. Dies ist offensichtlich eine Folge der Sparmassnahmen.

«Der Verkehr nimmt weit über den Erwartungen zu, gleichzeitig werden Personal abgebaut und Bahnhöfe geschlossen: Diese Rechnung kann nicht aufgehen, da leidet der Kundendienst», hält Jacchini fest. Wartezeiten von bis zu einer Stunde sind weder den Kunden zuzumuten noch dem Personal, das danach den Kopf dafür halten muss.

Peter Moor

Die Umfrage und ihre vollständige Auswertung sind auf der Internetseite des SBV zu finden: www.sbv-online.ch



Perspektiven

75 Prozent der Deutschschweizer und sogar 88 Prozent der West- und Südschweizer sehen keine konkrete Entwicklungsmöglichkeit im Beruf.



Arbeitssituation

Jeweils die Hälfte der Befragten ist ganz oder teilweise zufrieden und unzufrieden, wobei die West- und Südschweizer stärker im Mittelfeld bewerten.



Freizeitgestaltung

Nur ein kleiner Teil der Befragten erklärt, die Freizeit nicht wie gewünscht planen und beziehen zu können.

Leserbrief

Unterwegs im «Schrottzug»

Am Sonntag, 21. Februar, hatte ich wieder einmal das zweifelhafte Vergnügen, einen der beim Zugpersonal gefürchteten «Schrottzüge» von Zürich nach Chur zu begleiten. Irgendwo im Zug befindet sich ein defektes UIC-Kabel, weswegen sowohl die Türschliessung wie auch die Lautsprecherdurchsagen nicht im ganzen Zug funktionieren, die einen Lavabos sind ohne Wasser, obwohl uns die SBB monatelang vorgekauft hat, wie man die Hände richtig wäscht, Apparateschranktüren klappen auf und zu, weil das Schloss kaputt ist, Papierkörbe fallen aus der Halterung und donnern zu Boden, Fahrgäste ekeln sich vor den fleckigen, bakterienverseuchten Polstern.

Die Bürokraten in unserem Betrieb halten es noch immer nicht für nötig, für die Reinigung und Reparatur des Wagenmaterials genügend Leute anzustellen, lieber verhätscheln sie ihre heiss geliebten Statistiken und nehmen Imageschäden in Kauf. Die Reklamationen der Kundschaft prasseln al-

lerdings nicht auf die Köpfe dieser Verhinderer nieder, sondern müssen vom Zugpersonal entgegengenommen werden.

Ich bestreite nicht, dass es hinter den Kulissen bei der SBB viele Angestellte gibt, die täglich hervorragende Arbeit leisten. Die anderen aber, die das Personal an der Front täglich mehr behindern als unterstützen, sollen doch endlich die richtigen Schlüsse aus ihrem anonymen Treiben ziehen und die Kündigung einreichen.

Wie soll ich denn im Alleingang bei einer grösseren Panne die Fahrgäste verständigen, wenn die Lautsprecheranlagen nicht in allen Wagen einwandfrei funktionieren? Eine konkrete Schadenmeldung zu machen, ist auch nicht immer möglich, insbesondere bei denjenigen Zügen, bei welchen im ganzen Zug laute Kratzgeräusche aus allen Lautsprechern dringen und die Durchsagen verunmöglichen. Ist es nicht fahrlässig, dass solche Züge überhaupt verkehren dürfen?

Martin Hofer,
Zugchef, Chur

Leserbrief

BVG-Rosinenpicker – nein danke!

Die private Versicherungslobby hat schon stets das bekommen, was sie wollte. Im Moment höhlt sie hinter den Kulissen der Öffentlichkeit nämlich gerade auch noch die Suva aus, sodass die unwirtschaftlichen Geschäfte bei der Suva verbleiben und die weniger riskanten Geschäfte in das Privatversicherungsgeschäft fallen sollen. Sie verspricht auch gerne und gut bei Lebensversicherungsabschlüssen hohe Überschussbeteiligungen und weist nach Jahren der Hochkonjunktur ein paar Franken aus.

Niemand glaubt im Ernst, dass die private Versiche-

rungslobby in Zukunft etwas wieder zurückgibt, was sie sich jetzt zusichern will. Sollte die Kürzung des BVG-Umwandlungssatzes in Kraft treten, verlieren auch die Jungen, da die Renten dann halt kleiner werden, in der Hoffnung, dass dem Versicherer am Schluss auch noch etwas übrig bleibt.

Zu den Verlierern gehören aber auch all jene, deren Vorsorgeeinrichtung vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat gewechselt hat, denn diese Versicherten haben bereits durch den Systemwechsel empfindliche Einbussen erlitten. Direkt eine Gemein-

heit ist es, wenn man diejenigen, die sich jahrzehntelang vor dem BVG-Zeitalter eine Vorsorge aufgebaut haben, beim Erreichen des Pensionierungsalters beschneiden will.

Die private Versicherungslobby zahlt vermutlich kaum mehr Steuern für höhere Ergänzungsleistungen, wenn den Rentnern das Geld nicht mehr reicht. Darum nein zu einer Gesetzesänderung, die einzig dazu dient, den Privatversicherern ihre «Boni» auf Kosten der Beitragszahlenden abzusichern.

Hanspeter Linder, Horgen

Umwandlungssatz ohne Generationenkonflikt

Wenn am 7. März das Rentenabbau-Geschäft vom Volk angenommen würde, wird allen heute aktiven Arbeitnehmenden eine Rentenkürzung bis 10 Prozent zugemutet. Ganz besonders hart betroffen wären die 50- bis 65-Jährigen. Dieser unnötige Rentenabbau auf Vorrat darf keinen Erfolg haben. Dem Argument der längeren Lebenserwartung wurde bereits mit der Kürzung von 7,2%

auf 6,8% Rechnung getragen. Sollte die weitere Senkung des Umwandlungssatzes durch das Schweizer Volk nicht abgelehnt werden, ist es nur noch ein kurzer Weg, und die heute noch gesetzlich garantierten Renten der Pensionierten kommen ebenfalls unter Druck.

Aktive und pensionierte Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, bietet daher gemeinsam diesem Ansin-

nen aus der Finanzwelt und vor allen der Privatversicherer (mit sehr hohen Salären und unverschämten Boni) klar Paroli. Das sind wir Seniorinnen und Senioren aus Solidarität den noch Aktiven schuldig. Die Vorstände der SEV-BLS-Pensionierten empfehlen am 7. März ein «Nein zum Rentenabbau»!

Walter Holderegger, Spiez,
Präsident der
SEV-BLS-Pensionierten



„Dienstbeginn und Dienstende liegen oft über zehn Stunden auseinander. Hinzu kommen die Arbeitswege. Dies führt zu Problemen familiärer, sozialer und gesundheitlicher Art.“

Daniel Ramaciotti, Professor für Ergonomie

SEV-Umfrage zur gesundheitlichen Belastung der Busfahrer/innen am Arbeitsplatz

Die Busfahrer/innen leiden unter den Arbeitsbedingungen

Die ersten Resultate der Umfrage zur gesundheitlichen Belastung von Buschauffeuren in der Westschweiz sind erschütternd: 51,4% klagen über körperliche Leiden und Stress. Lange Fahrzeiten, die zunehmende Aggressivität von Kundschaft und Verkehrsteilnehmenden sowie schlecht eingerichtete Fahrerstände sind die Hauptgründe für die gesundheitlichen Probleme.

Die Idee, die Gesundheitsprobleme der Busfahrer/innen mit einem Fragebogen zu erheben, kam von den Verantwortlichen der SEV-VPT-Sektionen bei städtischen Nahverkehrsbetrieben der Westschweiz. Der Bogen umfasst 42 Fragen zu folgenden Themen: Gesundheit am Arbeitsplatz und persönlicher Gesundheitszu-

stand, mit der Arbeit verbundene Belastungen, Arbeitsatmosphäre und Angaben zur Person. Für die Formulierung der Fragen, die Auswertung der Antworten und die Analyse der Resultate zog der SEV Arbeitsmediziner bei.

Teilresultate

Bisher fand die Umfrage erst in der Westschweiz statt. Be-

reits wurden über 600 Fragebogen ausgefüllt und 210 ausgewertet. Darauf beruhen die nachfolgend vorgestellten

Resultate. Obwohl es sich erst um Teilresultate handelt, sind sie doch so beunruhigend, dass sie die SEV-Leitung ver-

anlasst haben, die Umfrage auf die ganze Schweiz auszuweiten (siehe Kasten auf Seite 13). Ziel der Umfrage ist es, ein möglichst genaues Bild der gesundheitlichen Situation der Busfahrer/innen an ihrem Arbeitsplatz zu erhalten und mit gewerkschaftlichen Aktionen eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erreichen.

„Ziel der Umfrage ist es, ein möglichst genaues Bild der gesundheitlichen Situation der Busfahrer/innen zu erhalten und mit gewerkschaftlichen Aktionen eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erreichen.“

«AUF DIE IDEE, ZUR GESUNDHEIT DER CHAUFFEURE EINE UMFRAGE ZU MACHEN, KAMEN WIR DANK UNSEREN INTERNATIONALEN KONTAKTEN»

Johan Pain ist Vorstandsmitglied der Branche Bus-Gatu des SEV-Unterverbands VPT und einer der Väter der Umfrage «Gesundheit und Arbeit».

kontakt.sev: Wie seid ihr auf die Idee gekommen, eine



Johan Pain: «Was mich am meisten stört und bei mir zu Beschwerden führt, ist der Durchzug beim Öffnen der Vordertür.»

Umfrage zur Gesundheit der Chauffeure zu machen?

Johan Pain: Dank unseren internationalen gewerkschaftlichen Kontakten. Die Gatu (eine Gruppe von SEV-VPT-Sektionen bei Nahverkehrsunternehmen in der Westschweiz) organisiert regelmässig Treffen mit Kolleg/innen der Verkehrsbetriebe von Bologna und Paris, und in beiden Städten haben unsere Partnergewerkschaften schon umfangreiche Erhebungen zur Gesundheit der Busfahrer/innen durchgeführt.

Sind die ersten Resultate der SEV-Umfrage mit jenen in Bologna und Paris vergleichbar?

Ja, was nicht erstaunt, denn wir arbeiten ja im selben Beruf. Hier wie dort gibt es den Stress, den die Verpflichtung zur Einhaltung des Fahrplans verursacht, und die Rückenschmerzen, die bei langen Fahrzeiten auftauchen.

Gibt es Schweizer Verkehrsbetriebe, die Stress und Muskel-Skelett-Erkrankungen präventiv bekämpfen?

Meines Wissens nicht. Bei meinem Unternehmen, den Lausanner Verkehrsbetrieben TL, gab es schon Versuche mit Entspannungsübungen, die wir in den Pausen ausführen sollten. Doch das waren eher Marketingkampagnen unserer Direktion mit dem Ziel, uns zu zeigen, dass ihr unsere Gesundheit wichtig ist.

Hast du selbst gesundheitliche Probleme am Steuer?

Die Arbeitstage sind sehr unterschiedlich, die Belastung hängt vom Verkehr, der jeweiligen Dienstreise und der Jahreszeit ab... Was mich am meisten stört und bei mir zu Beschwerden führt, ist der Durchzug beim Öffnen der Vordertür.

AC/FI

Pinkelpausen

Von den 210 Busfahrer/innen, deren Fragebogen vom SEV bisher ausgewertet wurden, fordern 71%, dass an den Endstationen jeder Linie Toiletten zur Verfügung stehen müssen. Das Anliegen ist nicht neu. So machte im Jahr 2005 die SEV-VPT-Sektion Nahverkehr bei den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF mit einer Aktion auf diese Forderung aufmerksam – mit Erfolg. Allerdings genügt es nicht, Toiletten einzurichten, sondern die Busfahrer/innen müssen auch wirklich Zeit haben, diese zu benutzen. Wegen allzu knapp berechneten Fahrzeiten und Pausen steht aber bei Verspätungen (beispielsweise wegen Baustellen) oft kaum Zeit für das natürliche Bedürfnis zur Verfügung, wenn der Fahrplan eingehalten werden soll. AC/FI



Gilbert D'Alessandro, Sektionspräsident des VPT TPF Urbains, liess sich 2005 für die SEV-Zeitung so fotografieren, um darauf aufmerksam zu machen, dass an gewissen Endstationen Toiletten fehlten. Inzwischen sind die TPF der SEV-Forderung nachgekommen und haben diesen Missstand behoben.

DOSSIER



Busfahrer/innen brauchen gute Nerven.

Genf, April 2009

Leiden der Busfahrer/innen
Über die Hälfte der 210 Busfahrer/innen, deren Antworten bisher ausgewertet wurden, leiden mindestens einmal pro Monat unter Stresssymptomen und Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE). Wenn man dieses Ergebnis mit den Zahlen vergleicht, die das Seco letztes Jahr in seinem Bericht «Arbeit und Gesundheit» publiziert hat, stellt man fest, dass die Busfahrer/innen durch ihre Ar-

den vom SEV befragten 210 Busfahrer/innen jedoch liegt dieser Anteil bei 51,4%. Laut dem Seco-Bericht klagen 34% der beruflich aktiven Personen über schmerzhafte oder ermüdende Haltungen bei der Arbeit, bei den 210 Busfahrer/innen hingegen sind es 51%.

Die arbeitsbedingten Belastungen der Busfahrer/innen werden in der Studie des SEV noch weiter im Detail aufgeführt: 81,4% empfin-

„Über die Hälfte der 210 Busfahrer/innen, deren Antworten bisher ausgewertet wurden, leiden mindestens einmal pro Monat unter Stresssymptomen und Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE).“

beit gesundheitlich sehr viel stärker belastet werden als der Durchschnitt der Arbeitnehmenden in der Schweiz. Laut dem Seco-Bericht leiden 41% der beruflich aktiven Personen bei der Arbeit unter einer starken oder ziemlich starken psychischen und nervlichen Belastung. Bei

den es als belastend oder sehr belastend, länger als vier Stunden am Stück fahren zu müssen. 78,6% ertragen lange Dienstschichten (über 10 Stunden) schlecht. Zwei Drittel der 210 Fahrer/innen beklagen sich über die Aggres-

Weiter auf Seite 14

Die Umfrage wird auf die Deutschschweiz und das Tessin ausgedehnt

Am 22. Februar nahmen rund 40 Busfahrer/innen an der Branchentagung Bus-Gatu des SEV-Unterverbands VPT in Olten teil (siehe Seite 5).

Dort stellte SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser die ersten Resultate der Umfrage zur Gesundheit

der Westschweizer Busfahrer/innen vor und stiess auch bei den Deutschweizer und Tessiner Berufskolleg/innen auf grosses Interesse. «Diese Umfrage muss auch bei uns gemacht werden, denn wir haben die gleichen Probleme wie die Romands. Auch uns

reisst der Verkehr oft den letzten Nerv aus», sagte Erich Stocker, Chauffeur bei AAR bus+bahn. Ähnlich äusserte sich Christian Kunz vom Regionalverkehr Bern-Solothurn: «Der Strassenverkehr nimmt auch bei uns ständig zu, was unsere Arbeit immer schwieriger macht.»

Christian Fankhauser versprach, den Fragebogen noch diesen Frühling den Deutschweizer und Tessiner Bussektionen des VPT-SEV zukommen zu lassen. «So werden wir im Herbst über eine gute Grundlage für gewerkschaftliche Kampagnen verfügen. Ich denke insbesondere an Kampagnen gegen zu lange Dienstschichten», sagte der Gewerkschaftssekretär.



Für Christian Fankhauser ist die Umfrage eine gute Grundlage für Kampagnen.

Fortsetzung von Seite 13

sivität von Kund/innen und andern Verkehrsteilnehmenden sowie über die Dichte des Verkehrs. Was die Einrichtung des Fahrerstandes betrifft, messen 87,6% einer guten Belüftung und Klimatisierung grosse Bedeutung zu. Und eine ergonomisch gute Qualität des Sitzes und der Führerinstrumente finden 78% sehr wichtig.

Aber auch auf den ersten Blick belanglose Fragen brachten ernst zu nehmende Probleme und Missstände an den Tag: 70% beklagen sich über das Verhalten der Velofahrer/innen auf der Strasse, und 71% fordern eine Verbesserung der WC-Anlagen an den Endstationen der Linien. Interessant ist schliesslich auch das Ergebnis, dass 55% der Fahrer/innen ihren Beruf besonders wegen der Arbeitsplatzsicherheit und der Unabhängigkeit am Arbeitsplatz schätzen.

Alberto Cherubini/FI

DAS SAGEN CHAUFFEURE

„Ich stelle fest, dass junge Chauffeure gestresster sind als ältere. Man braucht 10 bis 15 Berufsjahre, um etwas Abstand zu gewinnen. Bisher konnte ich Stress jeweils wieder abbauen. Doch wenn ich über vier Stunden gefahren bin, bin ich müde. Auch Dienstschichten, die länger als 10 Stunden dauern, verkrafte ich nur schlecht.“

André de Giulii, MBC

„Belastend ist in unserem Beruf besonders der immer dichtere Verkehr. Zudem haben wir echte Probleme mit Velofahrer/innen, die auf den Fahrstreifen fahren, die für unsere Busse reserviert sind. Ich bekomme Nackenschmerzen, wenn ich lange auf den alten Bussen fahren muss. Sonst aber habe ich keine Probleme, denke nach Feierabend nicht mehr an die Arbeit, kann mich gut entspannen und halte mich fit.“

Pierre-Alain Perritaz, TPF

Ergonomie-Professor Daniel Ramaciotti nimmt Stellung zum Stress der Busfahrer/innen

Durch umsichtige Fahr- und Dienstpläne lässt sich Stress abbauen

Daniel Ramaciotti lehrt an der Universität Neuenburg Ergonomie, studiert also die Leistungsmöglichkeiten und -grenzen des arbeitenden Menschen und die Möglichkeiten zur Optimierung der Arbeitsbedingungen. Diese hat er bei Busbetrieben schon mehrmals unter die Lupe genommen, zusammen mit dem SEV.

Was vor allem setzt Busfahrer/innen unter Stress?

Ein Hauptstressfaktor für sie sind ihre atypischen Arbeitszeiten (Nacht- und Wochenendarbeit), kombiniert mit langen Dienstschichten: Sie beginnen ihren Arbeitstag oft früh am Morgen mit einer ersten, grossen Arbeitsspitze, haben eine zweite Arbeitsspitze um die Mittagszeit, müssen am Nachmittag eine lange Pause machen und im abendlichen Pendlerverkehr nochmals fahren. So liegen Dienstbeginn und Dienste oft über zehn Stunden auseinander. Hinzu kommen die Arbeitswege. Dies führt zu Problemen familiärer, sozialer und gesundheitlicher Art, wie sie auch die Krankenschwestern kennen, die im Spital am Morgen und am Abend Höchstleistungen erbringen und am Nachmittag freinehmen müssen.

Wie kommt man zu befriedigenden Dienstplänen?

Viele Busfahrer/innen wollen nicht mehr lange Arbeitstage mit drei Dienstantritten haben, sondern



Daniel Ramaciotti: «Neuankömmlinge haben häufig schlechtere Dienste als die Alteingesessenen, obwohl sie weniger Erfahrung haben im Kundenkontakt, weniger Fahrpraxis mit dem Fahrzeug usw.»

kurze Dienstschichten. Viele möchten auch nicht länger als vier Stunden ununterbrochen fahren. Dies wird in allen Busbetrieben diskutiert und lässt sich nicht einfach lösen. Viele Fahrer/innen setzen sich für kompaktere Dienste ein und nehmen dann Maximalleistungen in Kauf, um anschliessend zwei Freitage nehmen zu können. Für ihre Gesundheit wäre es aber besser, an mehr Tagen im Jahr kürzer zu arbeiten.

Bringt die Jahresarbeitszeit eine Lösung?

Sie wird eher von den Arbeitgebern gefordert. Zudem lässt das Arbeitszeitgesetz für Vollzeitangestellte nur wenig Spielraum. Die Betriebe möchten denn auch mehr Fahrer/innen in Teilzeit anstellen. Die Gewerkschaften stehen dem eher skeptisch gegenüber.

Welche Grenzen gibt das Arbeitszeitgesetz vor?

Es erlaubt durchschnittliche Dienstschichten von 12 Stunden pro Tag, gemessen während 28 Tagen. Maximal darf die Dienstschicht an gewissen Tagen auf bis 15 Stunden verlängert werden. Am Stück darf höchstens während 5 Stunden gefahren werden. Weiter schreibt das Gesetz eine Pause von mindestens einer Stunde in der Mitte des Arbeitstages vor.

Was führt sonst noch zu Stress bei den Fahrer/innen?

Zunächst einmal die zunehmende Dichte des Verkehrs. Zudem müssen die Fahrer/innen die Fahrpläne genauer einhalten. Bei allen grossen Busunternehmen wird der Betrieb heute zentral gesteuert. Auf bestimmte Linien kommen weitere Stressfaktoren hinzu. Bei-

spielsweise gibt es sehr kurze Linien, die man in zehn Minuten abfährt und in einer Stunde sechsmal zurücklegen muss. Zusätzlichen Stress bringt auch der Stadtverkehr mit sich: In Genf oder Lausanne zu fahren, ist eher anstrengender als in Neuenburg oder Freiburg. Ein weiterer Stressfaktor sind die tendenziell immer schlechter werdenden Beziehungen zu den Benutzern. Schulkurse zum Beispiel sind sehr schwierig.

Kann man den Stress, der durch das Umfeld entsteht, abbauen, indem man das Umfeld verbessert – also zum Beispiel die Verkehrsbedingungen?

Die Busbetriebe kämpfen für separate Fahrstreifen. Auch durch umsichtige Fahr- und Dienstpläne lässt sich Stress abbauen. Wenn auf einer Linie alle sechs Minuten ein Bus fahren soll, dann muss man unter Umständen einen Bus mehr einsetzen oder häufigere bezahlte Pausen vorsehen. Damit steigen natürlich die Betriebskosten.

Welche Gründe führen am häufigsten dazu, dass Busfahrer/innen den Beruf aufgeben?

Wer das Busfahren aufgibt, ist oft noch nicht lange im Beruf. Neuankömmlinge haben häufig schlechtere Dienste als die Alteingesessenen, obwohl sie weniger Erfahrung haben im Kundenkontakt, weniger Fahrpraxis mit dem Fahrzeug usw. Diese Politik wird auch von den Unternehmensleitungen infrage gestellt, denn stets neue Fahrer/innen auszubilden ist teuer.

Interview: Hélène Koch/FI

■ LPV Zentralvorstand

Der Zentralvorstand verabschiedet eine Resolution zur Neuausrichtung von SBB Cargo

Die die Delegiertenversammlung vorbereitende Sitzung im Februar stand ganz im Zeichen der Jahresrechnung, der DV-Anträge und natürlich der jüngsten Bekanntmachungen zu SBB Cargo.

Einige Sektionen klagen über Schwierigkeiten, Ämter neu zu besetzen. Bei den anderen Sektionen klappt die Ablösung ausgezeichnet. Ein weiteres Problem sind die Austritte aus dem LPV wegen der Kündigung der Vision 2010, obwohl diese vom VSLF gekündigt wurde. Im Depot Bellinzona ist in der Deckenverkleidung Asbest vorhanden. Solange die Verkleidungsplatten an der Decke

bleiben, besteht keine Gefahr, es sind jedoch schon welche runtergefallen. Bei der BLS wurde eine neue, nicht ganz einfache Zeitbewirtschaftung eingeführt. Zum Glück greifen die Konjunkturmassnahmen, sodass keinem Lokführer gekündigt werden muss. Die BLS soll aus der Pensionskasse Ascoop in die Symova übertreten. Bei der RhB hat man sich bei den Lohnverhandlungen geeinigt. Es besteht immer noch ein Lokführermangel, deshalb wird eine weitere Ausbildungsklasse gebildet und die Zeitverträge mit den BLS-Kolleg/innen werden verlängert.

Reorganisation auf gutem Weg

Die Jahresrechnung des LPV schliesst mit einem kleinen Gewinn ab. Bei den Anträ-

gen konnten die meisten zur Annahme empfohlen werden. Die LPV-Reorganisation ist auf gutem Weg. Der Zentralvorstand diskutierte nur noch das Wahlprozedere. Der Präsident wird eine verbesserte Offerte bei Login einholen für einen Vorbereitungskurs zur periodischen Prüfung.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Humi informierte den Zentralvorstand über das Schiedsgericht, welches der VSLF anrief, weil die SBB die Bandbreite beim Arbeitszeitkonto gemäss GAV nicht einhält.

Am Schluss der Sitzung verabschiedete der Zentralvorstand noch eine Resolution zur Neuausrichtung von SBB Cargo (siehe Kasten rechts).

Jacques Bader

■ RPV Thurtal

Markus Schmid ist zum Präsidenten a. i. gewählt

Präsident Willi Kessler begrüsst alle zur 113. Generalversammlung vom 20. Februar. Kassier Peter Zürcher präsentierte den Mutationsbericht 2009. Mit der Übernahme der Mitglieder der früheren Sektion APV/RPV St. Gallen per 1. Januar 2009 verdoppelte sich die Mitgliederzahl und pendelte sich per Ende Jahr bei 65 Personen ein. Die Jahresrechnung 2009 schloss mit einem respektablen Gewinn ab, dies wegen dem Sektionsvermögen des RPV St. Gallen, das dazu kam. Dadurch verfügt

die Sektion über eine gesunde Finanzbasis. Das leicht angepasste Budget 2011 wurde einstimmig genehmigt.

Im Jahresbericht erwähnte der Präsident, dass es bei der SBB in allen Divisionen rumort. Beim SEV konnte mit dem neuen Präsidenten Giorgio Tuti und angepassten Strukturen der Mitgliederschwund gebremst werden. Auch im RPV gab es Anpassungen bei den Strukturen und Sektionen. Die Sektion RPV Thurtal ist zwar solide, muss aber mehr an der Mitgliederbindung arbeiten.

Abschliessend bedankte sich der scheidende Präsident bei allen Mitgliedern für das Vertrauen all die Jahre hindurch. Die Versammlung wählte als neuen Präsidenten ad interim Markus Schmid sowie Peter Bartholdi zum Vizepräsidenten ad interim. Bis auf ein GPK-Mitglied und einen Beisitzer ist der Vorstand komplett. Hansjürg Tinner ist als Delegierter an die DV RPV gewählt. Geehrt wurden Josef Hasler für 40 Jahre, Rolf Keller und Peter Fässler für 35 Jahre sowie Martin Kreis und Angelo Maddalena für

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Neuer Vizepräsident und neuer Beisitzer

Zur Jahresversammlung am 17. Februar konnte Präsident Siegfried Egli 74 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht streifte er die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Vizepräsident Edi Wyss hatte auf die Jahresversammlung hin aus gesundheitlichen Gründen demissioniert. Zum Vizepräsidenten wurde Beisitzer Fritz Adolf, zum neuen Beisitzer Ernst Gehrig sowie zum Ersatzrechnungsrevisor Ernst Böhlen,

alle Burgdorf, einstimmig gewählt. Dem Kassenbericht, dem Budget 2010 sowie dem Gruppenbeitrag – der Beitrag bleibt gleich – wurde zugestimmt. Ende 2009 zählte unsere Gruppe 270 Kolleg/innen, 9 Mitglieder sind verstorben, 13 ausgetreten und 12 neu Eintretende konnten begrüsst werden. Die Versammlung entschied sich für Erlach als Ziel der Jahresreise. Für langjährige SEV-Treue (40, 50 und 60 Jahre) wurden ins-

gesamt 12 Kolleginnen und Kollegen geehrt. SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner informierte über Gewerkschaftliches. Er erwähnte unter anderem das Resultat aus dem Urteil des Schiedsgerichts zu den Lohnverhandlungen für das aktive Personal. Der GAV, seit Juli 2009 in Kraft, gelte nun bis Ende 2012. Die Ergebnisse der Lohnverhandlungen für 2010 sind bescheiden ausgefallen, wenigstens konnten die systembedingten

RESOLUTION ZUR NEUAUSRICHTUNG VON SBB CARGO

Der Zentralvorstand LPV hat die Pressemitteilung des VR SBB AG vom 4. Februar 2010, in der die Neuausrichtung von SBB Cargo bekannt gegeben wurde, zur Kenntnis genommen.

Vor weniger als zwei Jahren wurden die Geschäftsbereiche Schweiz und International, vor dem Hintergrund von erhöhtem Synergiepotenzial, operativ zusammengelegt. Die neuerliche Kehrtwendung bezeichnet der ZV LPV schlicht als strategische Orientierungslosigkeit.

Die nun gewählte Strategie beinhaltet die Aufspaltung von SBB Cargo in eine internationale Tochtergesellschaft für den Transitverkehr sowie in eine Gesellschaft für den Inlandverkehr, welche zusätzlich den Wagenladungsverkehr optimieren soll. Dies führt aus unserer Sicht lediglich dazu, dass der Service public weiter abgebaut wird.

Der Zentralvorstand ist der Meinung, dass die unzähligen vergangenen Reorganisationen dem Personalschon zu viel abverlangt haben.

Der LPV verlangt,

- dass er über die geplanten Veränderungen sofort und laufend informiert wird;
- dass bestehende Verträge eingehalten werden;
- dass die Bedürfnisse des Personals berücksichtigt werden;
- dass unumgängliche Veränderungen sozialverträglich umgesetzt werden.

Verabschiedet an der Zentralvorstandssitzung LPV in Olten am 12. Februar 2010

25 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Geehrt wurde auch Präsident Willi Kessler. Er erhielt als Dank für seine Arbeit einen Gutschein überreicht.

In seinem Referat erwähnte RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger die desolante Situation der Pensionskasse SBB und deren schwierige Sanierung. Im Weiteren berichtete er über die neue Allianz Xrail im europäischen Wagenladungsverkehr, der die Güterbahnen von Tschechien, Luxemburg, Deutschland, Schweden, Österreich, Belgien und der Schweiz angehören. Weiter schilderte er die schwierige Situation mit Infrastruktur RB. Viele Mitarbeiter verlieren die Stelle und müssen

sich intern neu orientieren. Auch bei P-OP-ZV gibt es Baustellen, sind doch die Angelegenheiten mit der Jahreseinteilung und den Vergütungen nicht einheitlich gelöst.

Nach angeregten Diskussionen zu verschiedenen Themen wies Willi Kessler auf die Rangiertagung Ost am 17. April in Aarburg und die nächste GV am 19. Februar 2011 hin. Abschliessend bedankte er sich bei allen für das gute Gelingen seiner letzten Versammlung und wünschte alles Gute für die Zukunft. Bei einem Abendessen und geselligem Beisammensein klang der Abend aus.

Willi Kessler

Lohnerhöhungen garantiert werden. Das Verhandlungsklima werde zunehmend härter, der Aufwand für Erfolge grösser. Die Mitglieder der Geschäftsleitung BLS AG sind in jüngerer Zeit weitgehend ausgewechselt worden, weitere Wechsel stehen demnächst an. Insbesondere der Weggang der Leiterin BLS-Personenverkehr und ihr Übertritt als Leiterin SBB-Regionalverkehr lasse für die Zukunft Fragen offen. Zum Deckungsgrad der Pensionskasse RM konnte Nick trotz Nachfrage noch keine Angaben machen. Positiv sei, dass die Rendite der Wertpapiere auf über

9% angestiegen ist. Die BLS arbeitet auf das Ziel hin, die beiden Vorsorgewerke BLS (Ascoop) und Pensionskasse RM zu fusionieren. Nick ist überzeugt, dass dies erst möglich sein wird, wenn beide Kassen einen Deckungsgrad von über 100 Prozent aufweisen. Zur Abstimmung am 7. März gegen den Rentenklausur, ruft er dazu auf, unbedingt ein Nein in die Urne zu legen.

Zum Schluss dankte Präsident Siegfried Egli dem zurücktretenden Edi Wyss für seine zehnjährige Tätigkeit im Vorstand.

Heinz Baumgartner

■ VPT BLS, Gruppe Elektrotechnik

Hauptversammlung wie gehabt – oder doch nicht ganz?

22 Kollegen fanden den Weg an die Hauptversammlung vom 5. Februar in Burgdorf.

Zülig wurden die ordentlichen Traktanden behandelt. Zu einem Wechsel kam es in der Sekretariatsführung der Gruppe Elektrotechnik. Die Arbeit von Sekretär Christian Weiss während der vergangenen fünf Jahre wurde vom Präsidenten ausführlich verdankt, sein Ausscheiden aus dem Vorstand sehr bedauert. Veränderungen können jedoch auch in der Gewerkschaftsarbeit Herausforderung und Bereicherung sein. Die Versammlung wählte einstimmig Peter Rufener zum neuen Sekretär. Turnusgemäss wurde auch das Amt eines der beiden Kassarevisoren mit Andreas Zurbrügg

neu bestellt. Acht Kollegen durfte für ihre langjährige SEV-Verbandstreue (20, 25, 30 Jahre) gedankt werden.

Als Gastreferent erläuterte SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner aktuelle BLS-Gewerkschaftsthemen. Die anschliessende Diskussion, übergehend ins Traktandum Verschiedenes, zeigte einmal mehr, wie unterschiedlich die Befindlichkeiten in der Mitgliedschaft sind. Die Organisation der Sektion BLS mit ihren verschiedenen Kategorien respektive Gruppen bringt es mit sich, dass zuweilen die Eigeninteressen stärker gewichtet werden und der Blick aufs Ganze darunter gelegentlich leidet. Mit plakativen Aussagen wie beispielsweise «Die besser ge-

stellten Lokführer!», «Wem wurde was genommen im BLS-GAV?» traten einmal mehr (alte) Befindlichkeiten hervor. Es manifestierte sich darin auch eine gewisse Unzufriedenheit gegenüber dem SEV, die im Auge zu behalten ist. Frustpotenzial gibt es aber auch im Verhältnis zur Unternehmung BLS oder wie es ein Kollege ausdrückte: Er habe das Gefühl, als Mitarbeitender zu wenig ernst genommen zu werden. Ja, die Wertschätzung der BLS gegenüber den Mitarbeitenden an der Basis müsse gar als gering bezeichnet werden! Zu diskutieren gab auch das unprofessionelle Vorgehen der BLS in Sache (Erst-)Bestellverfahren für die neuen Berufskleider.



Peter Rufener ist als neuer Sekretär gewählt (Bildmitte vorne).

Als Fazit aus den Diskussionen resultierte der Antrag, zu prüfen, eine Art Forum auf Internetbasis einzurichten. Ein Forum, auf dem Frust und Kritik, aber auch

Freude und Gedankenanstösse mitgeteilt und kommentiert werden könnten. Die Gruppe Elektrotechnik ist gespannt!

Ruedi Wirz

■ Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein

Wechsel zur PK Kanton Thurgau

Einstimmig beschlossen die Mitarbeitenden der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein URh den Austritt aus der Ascoop und den Übertritt in die Pensionskasse (PK) des Kantons Thurgau. Der von der Vorsorgekommission unterstützte Entscheid bringt eine für das Personal vorteilhafte Lösung: Die Leistungen sind vergleichbar, individuelle Nachteile bei den Altersleistungen werden durch eine Einmalanlage der Unternehmung

ausgeglichen und die Deckungslücke wird durch die Aktionäre finanziert. Neu geht das kleine Vorsorgewerk in einer grossen Pensionskasse auf. Damit entfallen die direkte Verantwortung und die Mitsprache der Mitarbeitenden und der Unternehmung. Insgesamt aber gewinnen die Mitarbeitenden eine sichere berufliche Vorsorge in der öffentlichen Pensionskasse des Kantons Thurgau.

Peter Hartmann

■ PV Basel

Interessenten für Sektionsvorstand gesucht

Am 11. Februar trafen sich 122 Mitglieder zur Hauptversammlung. Als Gäste begrüsst Josef Bühler Ricardo Loretan, Zentralpräsident PV, und Hans Heule, Zentralausschuss. Ende Dezember 2009 zählte unsere Sektion 1157 Mitglieder. Der vorzüglich abgefasste Jahres- und Tätigkeitsbericht des Präsidenten wurde mit Applaus verdankt. Die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2010 wurden gutgeheissen und dem Kassier Aldo Pavan bestens

verdankt. An der Delegiertenversammlung vom 5. Mai in Brig werden Josef Bühler, Alfred Lüthi und Margrit Schweizer teilnehmen. Peter Friedli, Mitglied unserer GPK, wurde verabschiedet.

Ricardo Loretan erörterte die gegenwärtigen Probleme und ging kompetent auf die Lage der Pensionskasse SBB ein. Er informierte auch über zukünftige Massnahmen. Bei der Abstimmung vom 7. März über «die Herabsetzung des Umwandlungssat-

zes» empfiehlt Ricardo, ein Nein in die Urne zu legen.

Josef Bühler nannte die Ziele unserer Sektion für 2010 und warb für das Mitmachen im Sektionsvorstand. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen! Mit schönen Liedern umrahmte der Männerchor die Versammlung. Herzlichen Dank den Sängern und der Dirigentin Frau Barla für das fröhliche Mitwirken.

Ruedi Mühlethaler

TOTENTAFEL

Albertin Robert, pensionierter Bahnhofsvorstand, Mon; gestorben am 13. Februar im 68. Altersjahr. VPT RhB, Pensionierte.

Aspali Eugenio, pensionierter Zugführer, Erstfeld; gestorben am 16. Februar im 96. Altersjahr. PV Uri.

Baumann Hans, pens. Rangiergruppenführer, Zürich; gestorben am 13. Februar im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Bircher Emil, pensionierter Lokomotivführer, Naters; gestorben am 12. Februar im 72. Altersjahr. PV Valais.

Bruder Hermina, Witwe des Jakob, Affoltern am Albis; gestorben am 11. Februar im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Burkhalter Bertha, Witwe des Werner, Grossehöchstetten; gestorben am 28. Dezember im 92. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Camenzind Rudolf, pensionierter Meister, Zürich; gestorben am 2. Februar im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Caricato Palmuccio, pensionierter Zugrücksteller, S. Pietro in Lama (Italien); gestorben am 29. Dezember im 77. Altersjahr. PV Zürich.

Delley Roland, pensionierter Schienentraktorführer, Châbles; gestorben am 10. Februar im 80. Altersjahr. PV Fribourg.

Eggen Alice, Witwe des Willi, Basel; gestorben am 12. Februar im 97. Altersjahr. PV Basel.

Hirschi Margrith, pens. Barrierenwärterin, Bolken; gestorben am 29. Dezember im 78. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Inalbon Severin, pens. Schienentraktorführer, Visp; gestorben am 8. Februar im 89. Altersjahr. PV Valais.

Jossen Louise, Witwe des Moritz, Naters; gestorben am 16. Februar im 92. Altersjahr. PV Valais.

Kindler Hedwig, Witwe des Max, Glis; gestorben am 15. Februar im 94. Altersjahr. PV Valais.

Langenegger Kurt, pens. Lokführer; Gümligen; gestorben am 6. Februar im 88. Altersjahr. PV Bern.

Moser Heinz, pens. Bahnhofsvorstand, Olten; gestorben am 3. Februar im 68. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Müller Clara, Witwe des Hans, Gachnang; gestorben am 6. Februar im 85. Altersjahr. PV Thurgau.

Niggli Florian, pensionierter Stationsvorstand, Grösch; gestorben am 19. Februar im 84. Altersjahr. VPT RhB, Pensionierte.

Rago Rocco, pensionierter Betriebsbeamter, Mola di Bari (Italien); gestorben am 27. Januar im 80. Altersjahr. PV Basel.

Rey Gustav, pensionierter Betriebsbeamter, Turgi; gestorben am 15. Februar im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Rohner Peter, pensionierter Rangiergruppenführer, Wädenswil; gestorben am 11. Februar im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Sallin Max, pensionierter Traktorführer, Romont; gestorben am 16. Februar im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Schmid Albert, pensionierter Chef-visitieur, Glis; gestorben am 28. Januar im 77. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Schmid Margaretha, Zürich; gestorben am 9. Februar im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Schreiber Arnold, pensionierter Bahnhofsvorstand-Stellvertreter, Gerlafingen; gestorben am 13. Februar im 86. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental.

Sirchia Michele, pensionierter Betriebsangestellter, Leuggern; gestorben am 9. Februar im 70. Altersjahr. PV Aargau.

Ulrich Maria, Witwe des Oskar, Chez-le-Bar; gestorben am 31. Januar im 93. Altersjahr. PV Bern.

Wehrli Rudolf, pensionierter Lokomotivführer, Küttigen; gestorben am 3. Februar im 84. Altersjahr. PV Aargau.

■ PV Thurgau

Fast ausgeglichene Rechnung

Zur Hauptversammlung vom 13. Februar durfte Präsident Albert Mazenauer 93 Mitglieder begrüßen. Er richtete auch Grüsse an die abwesenden Mitglieder im Krankenstand und wünschte ihnen gute Besserung. Vorgänger waren die Jubilare der Sektion zu einem Apéro eingeladen worden. Für 40, 50 und 60 Jahre Treue zum SEV konnten 22 Urkunden abgegeben werden. Leider folgten der Einladung nur gerade neun Jubilare, was der Vorstand schade fand.

Der Romanshorner Sängerbund versetzte die Mitglieder mit fünf Liedern in Versammlungslaune. Die Sänger ernteten grossen Applaus. Danach wurden die angehenden Geschäfte erledigt. Albert Mazenauer führte gekonnt und kompetent durch die Traktandenliste. Bei den Mutationen mussten wir feststellen, dass die Mitgliederzahl erstmals unter die 400er-Grenze gesunken ist. Für die Finanzen ist Hans Hänseler zuständig. Er konnte eine fast ausgeglichene Rechnung präsentieren. Laut Revisorenbericht konnten keine Fehler in der sehr gut geführten Buchhaltung gefunden werden. Mit grossem Applaus nahmen die Mitglieder die Rechnung 2009 an. Auch der Jahresbericht des

Präsidenten wurde einstimmig gutgeheissen.

Zentralpräsident Ricardo Loretan stellte sich mit einem kleinen Lebenslauf vor. Den Kern seines Referates bildeten die Pensionskasse SBB sowie die Fahrvergünstigungen Personal (FVP), alles hängige Anliegen, die noch viel Arbeit geben. Ein wichtiges Datum ist der Abstimmungstermin vom 7. März. Der Zentralpräsident erklärte, weshalb unbedingt ein Nein in die Urne gelegt werden muss. Der Umwandlungssatz der Pensionsgelder darf nicht verändert werden. Er sprach noch einige Worte zu einem Angebot der Krankenkasse Atupri betreffend Rabatte zwischen 10 und 30 Prozent – Mivita, Comforta und Data. Viele Pensionierte wollten davon Gebrauch machen. Laut Atupri ist der Krankenkasse ein Fehler unterlaufen und das Angebot gilt nicht für Pensionierte. Ricardo Loretan bedankte sich für die Einladung und wünschte weiterhin gute Zusammenarbeit mit der PV-Sektion Thurgau.

Nach der Versammlung wurde ein feines Essen offeriert und Alleinunterhalter Rolf Alder, «Bobby vom Bodensee», sorgte für Stimmung.

Toni Arnold

■ RPV Zentralausschuss

Die RPV-Strukturen sind abgeschlossen

Der Zentralausschuss traf sich am 22. Februar zur 2. ordentlichen Sitzung in Buchs. Mitteilungen von SBB, SEV und Peko wurden diskutiert und behandelt. Der neue Pikettartikel «mittel» wird beim Schiedsgericht entschieden, da die Peko unterzeichnete, jedoch die Verhandlungsgesellschaft nicht informiert und integriert wurde seitens SBB. Mit «Cargo flash» ist man auf dem Laufenden darüber, was bei SBB Cargo aktuell ist. Besonders aussage-

kräftig sind die Artikel jedoch nicht. Im Sommer 2010 wird Cargo präsentieren, wie sich die neue Philosophie auf das Personal auswirkt. Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir reagieren, sollte erneut unsere Berufskategorie betroffen sein. Für uns Rangierer ist das Glas nicht halb voll, es läuft bald über. Wir werden verschiedene Szenarien diskutieren, um auf eventuelle Reorganisationen, nicht nur bei Cargo, reagieren zu können. Der Unter-

verband RPV verfolgt das Ganze mit Argusaugen. Bei der Division P kommt es in Teilregionen vor, dass der Mitarbeiter bei einer Krankheitsmeldung während seines Dienstes einen Ersatz suchen muss. Dieses Vorgehen ist sehr fraglich, diesbezüglich möchte der RPV eine Stellungnahme der Leitung. Die Strukturen RPV sind abgeschlossen, in diesem Jahr muss jede Sektion ihr Geschäftsreglement aktualisieren.

Danilo Tonina

■ ZPV Luzern

Kampagne zum Schutz des ÖV-Personals

Präsident Erwin Wessner begrüßte alle zur Hauptversammlung vom 19. Februar.

SEV-Präsident Giorgio Tuti informierte über die Kampagne für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Schutz des ÖV-Personals. Es sollen Kleber in allen Transportmitteln aufgeklebt werden, mit dem Hinweis der strafrechtlichen Verfolgung bei Straftaten gegen das Personal.

GAV: In diesem Jahr gibt es genug Probleme mit der Pensionskasse, Infrastruktur und der Reorganisation Cargo, der SEV vertritt die Ansicht, dass es zu viel ist, den ganzen GAV neu zu verhandeln, der

nicht gekündigt ist. Es genügt, z.B. das Lohnsystem oder andere Teile zu diskutieren. Der SEV betreibt bei den Parlamentariern Lobbying für die Pensionskasse, um klarzumachen, dass sich der Bund an der Sanierung beteiligen muss. Die Mitglieder sind nicht bereit, für politische Fehlleistungen geradezustehen. In Zukunft soll es eine Untersuchung über das Stimmverhalten der Parlamentarier geben zu Fragen, die den SEV betreffen.

Der Präsident informierte über die Geschäfte in Luzern und Markus Ziörjen über die Arbeit der Peko. Das Perso-

nallokal Luzern soll neu gestaltet werden, Vorschläge sind willkommen. Die Prio-Tage sollen gemäss Peko anders gehandhabt werden. Bei der Kleiderbestellung werden neu 5 Punkte pro Bestellung abgezogen, dafür erhält man aber zusätzlich 20 Punkte. Anschliessend gab es einen von den Neupensionierten offerierten Apéro. Es folgte ein gemütlicher Abend mit Nachtessen und Tanz.

Das Protokoll der HV ist auf www.zpv-luzern.ch aufgeschaltet. Die Frühlingsversammlung findet am 14. April statt.

Martina Tschanz

■ Gewerkschaftsbund Uri

Alf Arnold in den Ständerat

Im Kanton Uri kandidiert Alf Arnold Rosenkranz für die Nachfolge des vorzeitig zurücktretenden Ständerats Hansruedi Stadler.

Alf Arnold ist seit 15 Jahren Geschäftsführer des Vereins Alpen-Initiative, zu dessen Gründern er schon 1989 gehört hatte, als er noch das Ressort öffentlicher Verkehr des VCS betreute. Seit langer Zeit pflegt er mit dem SEV auf schweizerischer Ebene einen intensiven Austausch und eine gute Zusammenarbeit im Bemühen, den Güterverkehr auf die Schiene zu bringen.

Er sitzt seit zwei Jahren erneut im Kantonsparlament, diesmal für die Grünen, die in den Neunzigerjahren aus dem Kritischen Forum Uri



hervorgingen, für das Arnold bereits von 1992 bis 1996 Landrat war. Arnold ist seit mehr als 30 Jahren Gewerkschaftsmitglied, früher beim VPOD, jetzt bei der Comedia.

GBU

SEV-BILDUNGSKURS

Im nachstehenden Seminar sind noch Plätze frei!

Wie sage ich es der Zeitung? – Berichte schreiben für kontakt.sev

Mittwoch, 17. März 2010
Zentralsekretariat SEV, Bern

Inhalt

Die Teilnehmenden lernen, wie ein Zeitungsartikel aufgebaut ist, was ihn interessant und lesenswert macht und welches die besonderen Bedürfnisse der SEV-Verbandspresse sind (Umfang, Format, Kontakte zur Redaktion). Anhand von Beispielen der Teilnehmenden und aus der Zeitung werden journalistische Kriterien und Formen erarbeitet und geschult. In kurzen Übungen wird das Gelernte vertieft.

Zielpublikum

Personen aus Sektionen, Unterverbänden und Teilorganisationen, die Berichte aus dem Gewerkschaftsleben verfassen (wollen).

Kursleiter

Peter Moor, Leiter Kommunikation SEV, Journalist BR, ehemals Ausbilder bei Schweizer Radio DRS

Kurskosten

Mitglieder: kostenlos, Nichtmitglieder: 250 Franken

Anmeldung bis spätestens 10. März an:

Zentralsekretariat SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

■ VPT RBS, Pensioniertengruppe Worb

Keine Zusammenlegung der Pensioniertengruppen

Nach der Begrüssung zur Hauptversammlung vom 17. Februar ehrte die Versammlung den verstorbenen Kollegen Hans Wenger mit einer Schweigeminute. Neu zählt die Gruppe 62 Mitglieder. Die Jahresrechnung schliesst mit einem geringen Ausgabenüberschuss ab. Für den zurückgetretenen Willi Zeller wurden Hansruedi Affolter als Reiseleiter und Ernst Masshardt als Sekretär gewählt. Das wöchentliche Kegeln findet ausschliesslich im Restaurant Löwen in Worb statt. Kurt Bühler präsentierte das neue Wanderprogramm, das monatlich eine Wanderung vorsieht. Die Zusammenlegung der beiden Pensioniertengruppen wurde erneut abgelehnt, worüber Walter Reber, Vertreter der Pensioniertengruppe Solothurn, enttäuscht ist. So bleibe alles beim Alten. Die gute Zusammenarbeit werde dadurch jedoch nicht geschmälert.

RBS-Direktor Hans Amacher sprach über den Engpass im Bahnhof Bern, wo an Spitzentagen über 50000 Fahrgäste gezählt werden. Mit Nachdruck und neuen Ideen werde am Projekt neuer Tiefbahnhof Bern RBS weitergearbeitet. Er wies auf die Verbesserungen seit Fahrplanwechsel hin (Viertelstundenbetrieb zwischen Bern und Solothurn in Spitzenzeiten). Mit Inbetriebnahme der Tramlinie nach Büm-

pliz wird die Gümligen-Linie mit der Tramlinie nach Fischermätteli verbunden und an BernMobil abgetreten. Betreffend Pensionskasse Ascoop sei die Direktion gewillt, weitere Mittel bereitzustellen, damit der erforderliche Deckungsgrad erreicht werden könne. SEV-Gewerkschaftssekretär Hans Bieri teilte mit, dass im Kanton weitere Sparmassnahmen angekündigt seien und die Steuern gesenkt werden sollten, was kaum möglich sei. Zur Abstimmung über die Herabsetzung des Rentenumwandlungssatzes propagiert er, Nein zu stimmen.

René Schnegg orientierte, die Ascoop beabsichtige, Unternehmungen, die gewillt seien und über die Mittel für die Sanierung der Pensionskasse verfügten, auf 1. Juli in die neu zu schaffende Symova auszulagern. Die Abstimmung unter den aktiven Mitgliedern sehe gut aus.

Die HV der Sektion findet am 12. März in Jegenstorf statt. Die Pensioniertenreise vom 23. Juni führt auf die Rigi. Das Fischessen ist am 15. September in Faulensee, die gemeinsame Weihnachtsfeier mit der Frauengruppe am 2. Dezember im Restaurant Hirschen in Worb. Die Vorbereitungen für die von unserer Sektion organisierte VPT-Tagung vom 10. November in Gümligen sind auf gutem Wege. *HG*

■ Sängerbund Romanshorn

Bereit fürs europäische Treffen in Köln

Präsident Paul Stark hiess alle zur Generalversammlung willkommen, die mit einem Auftritt bei der PV-Sektion Thurgau verbunden war. Nach langer Tätigkeit als Vereinskassier hat René Huser seine Demission eingereicht. Mit viel Lob und einem Geschenk wurde seine gewissenhafte Arbeit gewürdigt. Alex Popp ist als Nachfolger gewählt. Die traktandierten Geschäfte wurden statutengemäss abgewickelt.

Mit Genugtuung blicken wir auf das letzte Jahr zurück. An verschiedenen Anlässen bereiteten wir den Zuhörern mit unseren Liedern Freude. Höhepunkte waren das Fürstentum Gesangsfest, das uns das Prädikat «vorzüglich» eintrug, und die Mitwirkung am traditionellen Adventskonzert mit dem Musikverein. 37 Aktivsänger gehören dem Sängerbund an. Dirigent Rolf Schädler, nach 17 Jahren immer noch mit Stolz und sichtlicher Begeisterung verantwortlich für Ton- und Taktangabe, sowie Paul Stark, ein unermüdlicher Schaffer und gewiefter Strategie, tragen stark zum Vereins Erfolg bei. Jonny Müller singt seit 35 Jahren im Sängerbund mit. Als Archivar ist er Woche für Woche besorgt dafür, dass die Sänger geordnete Noten erhalten. Vereinstreue und Pflichtbewusstsein trugen ihm die Ernennung zum Eidgenössischen Veteranen

ein. Eine Auszeichnung und ein Geschenk des Vereins sind ihm Anerkennung dafür. Für den Besuch aller 40 Proben wurden Dirigent Rolf Schädler sowie Hans Huser und Max Püntener ausgezeichnet. 39 Mal dabei war Heinz Lendenmann. Niklaus Holenstein, Franz Kaufmann, Rolf Kern und der Schreibende erhielten mit 38 Proben auch noch eine Sängervurst.

Aus dem Terminkalender verdienen nachstehende Anlässe besondere Erwähnung: Am Tag der Kranken, dem ersten Märzsonntag, sind wir im regionalen Pflegeheim und in der Alterssiedlung zu Gast. Am 16. Mai besuchen wir in Altstetten ZH den Eisenbahner-Sängertag. Der 5. September ist für den regionalen Sängertag in Bussnang-Rothenhausen reserviert. Das Adventskonzert soll wiederum zu einem Erfolgserlebnis werden. Höhepunkt der besondern Art ist das Zusammentreffen Europäischer Eisenbahnerchöre in Köln. Das Chorfestival unter dem Patronat der FISAIC findet vom 10. bis 13. Juni mit Beteiligung aus 13 Ländern statt. Der Sängerbund vertritt die Schweiz mit einem Liederprogramm IN allen vier Landessprachen.

Abgerundet wurde die Generalversammlung mit dem Lied «Thurgauergruss», übrigens eine Liebeserklärung an den Thurgau. *Thomas Decurtins*

GEMEINDERATSWAHLEN STADT ZÜRICH VOM 7. MÄRZ

Hans Jörg Käppeli, Gemeinderat SP Kreis 11 (bisher), Liste 1
Bauing. ETH; Organisationseinheit: Infrastruktur, Projekte, Zürich

Sektion VPV Zürich

SEV und Unterverbände

13. März

13.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte, unter
dem Bahn-
viadukt,
Seite
Bahnhof

■ SEV Frauen Frauendemo

Dritte weltweite Aktion der Marche mondiale des femmes. Rund um die Welt mobilisieren sich die Frauen, um die Gleichstellung voranzutreiben. Sie fordern ein Recht auf Erwerbsarbeit und soziale Sicherheit, den Zugang zu öffentlichen Gütern (Service public), Frieden und Entmilitarisierung sowie ein Ende der Gewalt an Frauen. Die Abgabe von Ballons, Buttons etc. erfolgt am Treffpunkt.

17. April

10 bis 14
Uhr, Olten,
Bahnhof-
buffet

■ Unterverband LPV Schweizerische RCP Spez. / RLF / LCC Tagung

Themen: Divisionen Personenverkehr, Infrastruktur, Cargo sowie Verschiedenes. Jürg Humli, Gewerkschaftssekretär SEV, und Rinaldo Zobebe, Zentralpräsident LPV, informieren über aktuelle Themen. Kaffee, Gipfeli und ein kleiner Imbiss werden vom LPV offeriert.

Sektionen

5. März

15 Uhr,
Basel, Rest.
Bundesbahn

■ ZPV Basel Hauptversammlung

Herzlich eingeladen sind alle aktiven und auch die pensionierten Kolleginnen und Kollegen. Anschliessend gibt es ein Nachtessen. Die Traktandenliste ist im Lokal publiziert.

6. März

10 Uhr, Wil
(SG), Hotel
Freihof

■ BAU Ostschweiz Hauptversammlung

Nebst den üblichen Traktanden informieren wir über den aktuellen Stand von Pensionskasse, GAV und Infra 2014. Das anschliessende Mittagessen wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldungen bitte sofort an eure Vertrauensleute oder an Präsident Kurt Furrer, kurt.furrer@bluewin.ch, 071 463 20 06. Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Kollegen. Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft!

6. März

18 Uhr,
Suhr, Rest.
Dietiker

■ RPV Aargau 111. Generalversammlung

Gastreferent ist Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand hofft, möglichst viele Kollegen mit Partnerin begrüssen zu können. Anmeldungen bitte sofort an Markus Engetschwiler, m.engetschwiler@econophone.ch, 062 891 25 12. Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf.

8. März

17 Uhr,
St. Fiden,
Rest. zum
Hirschen

■ ZPV Säntis-Bodensee Hauptversammlung

Als Gast berichtet Zentralpräsident Andreas Menet über das Neuste aus dem SEV. Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind herzlich eingeladen. Anmeldungen für das anschliessende Nachtessen an Urs Wenger, 079 479 12 01. Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern aufgelegt.

9. März

(Verschie-
datum bei
schlechtem
Wetter:
16. März)

■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Studen-Jäissberg-Bellmund- Mörigen

Angenehme, nicht allzu anstrengende Wanderung, einzelne Teilstücke auf Hartbelag; zirka 3 Stunden, +150/-120 Hm. Gute Wanderschuhe. Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung aus dem Rucksack. Worb-Dorf ab 7.45 Uhr, Solothurn via Biel ab 8.28 Uhr, Bern ab 8.30 Uhr, Studen an 8.58 Uhr, Mörigen ab 15.57 Uhr. Anmelden bis 5. März bei Hansjörg Bieri, Telefon 031 839 17 09.

<p>12. März 16.30 Uhr, Sargans, Hotel Post</p>	<p>■ ZPV Rheintal-Chur Hauptversammlung</p>	<p>Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind eingeladen. Der gemütliche Teil mit Partner/innen beginnt ab 19 Uhr. Als Gast mit Infos über die Peko- und ZPV-Geschäfte dürfen wir ZPV-Präsident Andreas Menet begrüßen. An dieser Versammlung wird der neue Sektionspräsident gewählt. Die Traktandenliste ist in den Personalzimmern ausgehängt. Pensionierte melden sich bitte bei Carlo Decasper an, 081 353 31 75.</p>		<p>aus dem SEV. Haben wir dein Interesse geweckt? Pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen.</p>
<p>13. März 14 Uhr, Bern, Schloss Bümpliz</p>	<p>■ LPV Aare 105. Generalversammlung</p>	<p>Gäste: SEV-Präsident Giorgio Tuti und SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner. Nähere Infos und Traktandenliste sowie Anmeldung zum anschliessenden Nachtessen auf der Website. Herzlich eingeladen sind auch die pensionierten Kollegen. Der Vorstand zählt auf aktive Beteiligung der Mitglieder! @ www.lpv-aare.ch</p>	<p>27. März 13.30 Uhr, Chur, Restaurant Marsöl</p> <p>■ LPV Landquart Hauptversammlung</p>	<p>HV mit Wahlen und anschliessendem Imbiss. Bitte reserviert euch dieses Datum.</p>
<p>13. März 14 Uhr, Hägendorf, Rest. Teufels- schlucht</p>	<p>■ LPV Mittelland Generalversammlung 2010</p>	<p>Referentin ist Nationalrätin Bea Heim. Anträge an die GV sind schriftlich bis spätestens 6. März an Co-Präsident Beat Haller einzureichen. Ab 17.30 Uhr Apéro. Anmeldungen für das Nachtessen bitte sofort an Beat Haller, 051 281 20 80, 062 398 01 14, in den aufgelegten Listen eintragen oder mailen an lpvmittelland@bluewin.ch. Alle dienstfreien Kollegen und die Pensionierten sind freundlich eingeladen.</p>	<p>27. März 16.15 Uhr, Luzern, Rest. Unterlachen- hof</p> <p>■ TS-Zentralschweiz Generalversammlung</p>	<p>Als Referenten begrüßen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Werner Schwarzer, Präsident UV TS. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen aus der Sektionskasse offeriert.</p>
<p>13. März 15 Uhr, Zürich, Sihl- city, Rest. Four Points</p>	<p>■ LPV Zürich Generalversammlung</p>	<p>Die GV mit den üblichen Traktanden findet bis 17.30 Uhr statt. Anschliessend lädt die Sektion zum Apéro und Nachtessen ein. Anmeldungen an p.mathis-jaeggi@bluewin.ch.</p>	<p>29. März 14 Uhr, Win- terthur, Rest. La Bodega</p> <p>■ LPV Nordostschweiz Generalversammlung</p>	<p>Alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt. Danach findet der Apéro mit anschliessendem Nachtessen statt. Anmeldung bis 25. März an Sekretär René Bertsch, renebertsch@bluewin.ch, 031 301 73 91.</p>
<p>13. März 16.30 Uhr, Grabs, Rest. Hörnli</p>	<p>■ RPV Südostschweiz Generalversammlung</p>	<p>Ein Fahrplan von Buchs SG nach Grabs folgt mit der persönlichen Einladung.</p>	<p>9. April 14 Uhr, Bern, Marien- kirche, Wylstrasse</p> <p>■ ZPV Bern Hauptversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltsräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Ab 18 Uhr gemeinsames Nachtessen mit Partnerin. Anmeldungen bis 1. April an Bernhard Frey, 079 654 62 54. Gesucht werden noch diverse Platzvertreter sowie ein Sekretär. Fragen? – 079 388 21 63.</p>
<p>13. März 15.30 Uhr, Rothenburg, Rest. Bahnhof</p>	<p>■ RPV Zentralschweiz 1. Generalversammlung</p>	<p>Halbstündlich ab Luzern und Sursee mit S-Bahn 18. Traktandenliste und Infos sind dem Jahresbuch zu entnehmen.</p>	<p>10. April 15 Uhr, Burgdorf, Restaurant Bernerhof</p> <p>■ RPV Bern Voranzeige Hauptversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltsräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Ab 18 Uhr gemeinsames Nachtessen mit Partnerin. Anmeldungen bis 1. April an Bernhard Frey, 079 654 62 54. Gesucht werden noch diverse Platzvertreter sowie ein Sekretär. Fragen? – 079 388 21 63.</p>
<p>13. März 14.45 Uhr, Basel, Fussball- stadion «Joggeli»</p>	<p>■ SBV Nordwestschweiz Frühjahrsversammlung</p>	<p>Treffpunkt: Tramhaltestelle St. Jakob um 14.45 Uhr. Besichtigung «Joggeli» 15 Uhr. Versammlung in der Bebbi-Bar ab 16.30 Uhr. Apéro vor der Bebbi-Bar ab 18 Uhr. Programme wurden auf den Dienststellen verteilt. Weitere können beim Präsidenten bestellt werden. Anmeldungen unbedingt an preesi@bluewin.ch oder Alex Bringolf.</p>	<p>10. April 14 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau</p> <p>■ TS Zürich 2. Mitgliederversammlung</p>	<p>Gastreferent: SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Bitte Anmeldung bis 3. April mailen an stefan.m.sev-ts@bluewin.ch oder 079 558 68 27. @ www.ts-region-zuerich.ch</p>
<p>17. März 13.15 Uhr, Lottstetten (D), Rest. zum Bahnhof</p>	<p>■ ZPV Regional- verkehr Ost Generalversammlung mit anschliessendem Abendessen</p>	<p>Gäste: Martin Binggeli und Jürg Tiefenbacher stehen für Fragen zur Verfügung. Nach der Versammlung werden ein Apéro und ein Abendessen offeriert.</p>	<p>17. April 9.30 Uhr, Olten, Bahn- hofbuffet, Konferenz- raum Hilari</p> <p>■ BAU Nordwestschweiz Generalversammlung</p>	<p>Die GV dauert bis zirka 12.30 Uhr, anschliessend sind alle zum Essen eingeladen. Christian Levrat, Präsident SP Schweiz, referiert zu den Themen Sozialpolitik und Arbeiterhilfswerk; Christian Suter, Zentralpräsident BAU, hat Infos zu den Themen Best Overhead und Infrastruktur 2014. Die Pensionierten sind ebenfalls herzlich eingeladen.</p>
<p>18. März 14 Uhr, Winterthur, Restaurant Strauss</p>	<p>■ ZPV Zürich-Schaff- hausen Generalversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste hängt in den Personalzimmern Zürich und Schaffhausen aus. Nachtessen ab 18 Uhr. Interessierte Pensionierte melden sich für die Zusendung der Einladung und Traktandenliste direkt bei Präsident Reto Brüllhardt, 062 775 05 09, zuerich-schaffhausen@zpv.ch.</p>	<p>21. April 17.15 Uhr, Zürich, Sihlpost, Sitzungs- zimmer V2048</p> <p>■ VPV Zürich 102. Generalversammlung</p>	<p>Kollege Werner Amrein, Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse, wird über die Problematik und Zukunft der Pensionskasse referieren. Anschliessend gehen wir ins Restaurant Vorbahnhof zum gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung bitte an Toni Möckli, Toni.Moekli@SBB.ch.</p>
<p>24. März 20 Uhr, Sa- medan, Rest. Terminus</p>	<p>■ ZPV Samedan Frühlingsversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern in Samedan und Poschiavo auf. Anmeldung erforderlich.</p>	<p>10. März 17.30 Uhr, Domodossola, Dopolavoro ferroviario</p> <p>■ VPT Bahndienst- leistungen, elvetino Brig/Domodossola Gruppenversammlung</p>	<p>Wir diskutieren, wie wir die grössten Arbeits- und Anstellungsprobleme angehen müssen. Wir laden alle Kollegen/innen ein und bitten sie, auch Arbeitskolleg/innen mitzunehmen, die noch nicht Mitglieder des SEV sind! Weitere Personalversammlungen an anderen Dienstorten bzw. für die anderen Gruppen sind in Planung. Bei besonderen Bedürfnissen melde dich bitte bei Sektionspräsident Calogero F. Noto, 079 461 05 37, c.f.noto@bluewin.ch.</p>
<p>26. März 14 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn</p>	<p>■ LPV Basel Generalversammlung</p>	<p>Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, informiert über den GAV ab 2011. Was sind die Ziele, wie wollen wir diese erreichen? Zudem gibt es weitere Infos</p>		

Sektionen VPT

10. März
17.30 Uhr,
Domodossola,
Dopolavoro
ferroviario

■ **VPT Bahndienst-
leistungen, elvetino
Brig/Domodossola**
Gruppenversammlung

Wir diskutieren, wie wir die grössten Arbeits- und Anstellungsprobleme angehen müssen. Wir laden alle Kollegen/innen ein und bitten sie, auch Arbeitskolleg/innen mitzunehmen, die noch nicht Mitglieder des SEV sind! Weitere Personalversammlungen an anderen Dienstorten bzw. für die anderen Gruppen sind in Planung. Bei besonderen Bedürfnissen melde dich bitte bei Sektionspräsident Calogero F. Noto, 079 461 05 37, c.f.noto@bluewin.ch.

12. März 19.30 Uhr, Schaffhausen, Rest. Falken	■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Generalversammlung	Referentin: Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher. Sie wird über wichtige Neuerungen bei Deutscher Bahn, BEV und SBB berichten. Ein wichtiges Thema ist das weitere Vorgehen nach dem Rücktritt unseres Obmanns an dieser GV. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.	10. März 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahnhof	■ PV Bern Hauptversammlung	Bern ab 13.46 Uhr. Rückfahrt ab Düdingen 17.19 Uhr. Neben den statutarischen Geschäften wird auch über den zukünftigen Versammlungsort abgestimmt. Über aktuelle Themen referiert Andreas Rickenbacher, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern. Weil er erst gegen 16 Uhr eintreffen kann, dauert die Versammlung diesmal bis gegen 17 Uhr. Der Männerchor wird uns mit einigen Liedern erfreuen.
13. März 18 Uhr, Basel, Casino DB- Gastronomie Badischer Bahnhof	■ VPT Deutsche Bahn: Basel 65. Generalversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Entgegen früheren Versammlungen wird aus zeitlichen Gründen zuerst ein Imbiss serviert und im Anschluss findet die ordentliche GV statt. Gastreferenten sind Nationalrätin Edith Graf-Litscher und SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin.	10. März	■ PV Luzern Wanderung von Nebikon nach Dagmersellen mit Werner Häberli	Wanderzeit zirka 1½ Stunden. 13.15 Uhr im Restaurant Kreuzberg zum Mittagessen. Luzern ab 10.04 Uhr. Teilnehmende, die weniger weit wandern möchten, nehmen den Zug um 12.04 Uhr ab Luzern bis Dagmersellen, an 12.36 Uhr. Vom Bahnhof bis zum Restaurant zirka 30 Minuten mit Emma Häberli. Anmeldung bis 8. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.
13. März 16 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker	■ VPT AAR bus+bahn Generalversammlung	Die Einladungen wurden rechtzeitig versandt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. <i>Vorinfo:</i> Personalversammlung, 8. April, 20 Uhr, Restaurant Dietiker, Suhr.			
17. März 17 Uhr, Basel, Bahnhofrest, Saal Tokyo	■ VPT Bahndienstleistungen, elvetino Basel Gruppenversammlung	Details siehe 10. März.			
17. März 14.30 Uhr, Spiez, Gemeindezentrum Lötschberg	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Hauptversammlung	Traktanden gemäss Statuten mit Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft (Abgabe der Urkunden), Wahl eines zusätzlichen Beisitzers. Sektionspräsident Beat Reichen und SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner orientieren über Aktuelles, insbesondere über die neue Sammelstiftung Symova (anstelle der Ascoop).	11. März 14.30 Uhr, Windisch, Fachhochschule Nordwestschweiz	■ PV Aargau Hauptversammlung	Eingeladen sind alle Mitglieder mit Partnerinnen/Partnern. Ab Bahnhof Brugg 5 Minuten zu Fuss (Unterführung Seite Turgi, Richtung Windisch). Die Traktandenliste ist im Internet unter www.sev-pv.ch aufgeschaltet. Für den Imbiss benötigen wir eure Anmeldung mit der gelben Karte an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, 062 822 01 66. Voranzeige: Frühlingsversammlung am 4. Mai in Suhr mit einem Referat von Fw Rolf Mohn, KAPO Aargau, über «Sicherheit im Alter».
20. März 17 Uhr (Saalöffnung um 16.30 Uhr), Hinwil, Rest. Hirschen	■ VPT VZO Grüttingen Generalversammlung	Die Traktandenliste wurde den Mitgliedern verteilt, den Pensionierten zugesandt und ist in allen Depots ausgehängt. Als Gast wird ZVV-Direktor Franz Kagerbauer teilnehmen. Anträge sind schriftlich bis 12. März an den Präsidenten zu richten. Anschliessend wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung so schnell wie möglich, jedoch bis spätestens 13. März, vielen Dank!	15. März 10.30 Uhr, Martigny, Salle Communale, Rue des Petits-Epineys	■ PV Wallis Hauptversammlung	Kassenöffnung um 10 Uhr (Kostenanteil fürs Mittagessen CHF 25.– pro Person) Achtung! Aus organisatorischen Gründen Anmeldung fürs Mittagessen mit Talon obligatorisch. Den «Salle Communale» erreicht man ab Bahnhof zu Fuss in zirka 15 Minuten oder mit Ortsbus Martigny Gare-Martigny-Croix, ab 9.53/10.25 Uhr. Vorstandsmitglieder begleiten euch ab Bahnhof. Nach der Versammlung Apéro, offeriert aus der Sektionskasse, und gemeinsames Mittagessen. Nebst den statutarischen Traktanden Wahl eines GPK-Mitglieds aus dem Oberwallis. Nach dem Mittagessen Ehrung von Jubilar/innen Jahrgang 1930 (wurden persönlich eingeladen). Gäste: Bernard Demierre, Vizezentralpräsident und Patrick Rouvinez, Referent und Simultanübersetzer (d/f). Partner/innen sind herzlich willkommen. www.sev-pv.ch/wallis-valais
23. März 17 Uhr, Bern, Bollwerk 4 BahnhofSBB	■ VPT Bahndienstleistungen, elvetino Bern Standorte Bern, Fribourg, Biel, Interlaken, Luzern Gruppenversammlung	Details siehe 10. März.			
23. März 19 Uhr, Egg, Restaurant Hirschen	■ VPT Forch Generalversammlung	Allen Aktiven und Pensionierten wurde eine Einladung mit Traktandenliste zugestellt.			
24. März 15.10 Uhr, Wollerau, Rest. Bären	■ VPT SOB, Pensioniertengruppe Süd Hauptversammlung	Traktandenliste gemäss Einladung. Der Vorstand freut sich auf rege Beteiligung.			
25. März 18 Uhr, Zürich, Personalrest. SBB Oase	■ VPT Bahndienstleistungen, elvetino Zürich Standorte Zürich, Luzern, St. Gallen, Romanshorn, Chur Gruppenversammlung	Details siehe 10. März.			
25. März 18 Uhr, Thun, Rest. Alfa (STI-Bus 1 bis Strandbad)	■ VPT BLS, Zugpersonal Hauptversammlung	Als Gäste dürfen wir SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner sowie Beat Reichen, Präsident VPT BLS, begrüssen. Wichtige Traktanden: Wahl des/der neuen Präsident/in und neuen Sekretärs/in. Auszubildende und pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen. Anschliessend wird ein Apéro serviert.			
26. März (neues Datum) 20 Uhr, Allenwinden, Rest. Löwen	■ VPT Zug Voranzeige 70. Generalversammlung	Die Einladung folgt. Bitte unbedingt Termin reservieren.	18. März statt 11. März	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Wanderung	Wegen der Versammlung des PV Aargau verschieben wir unseren Treff. Wir wandern von Hausen über Eiterberg nach Mülligen. Treffpunkt Restaurant Waldheim, Mülligen. Brugg ab 14.05 Uhr (Postauto) Richtung Birr zum Restaurant Stollen in Hausen. Anschliessend Wanderung zirka 1 Stunde.

18. März 14.15 Uhr, St. Gallen Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Hauptversammlung	Themen: Rechnung 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibts einen Imbiss aus der Kreuzküche.	13. März Birsfelder Hard	■ SVSE Cross 41. Waldlauf Basel	Mitmachen können alle, ob jung oder alt, ob Hobby- oder ambitionierte/r Läufer/in. Nachmeldungen sind bis 60 Minuten vor dem Start möglich. Erster Start um 13.35 Uhr, das Hauptfeld startet um 14.10 Uhr. Der Weg zu den Garderoben und zum Start ist ab Tramendstation Birsfelden signalisiert. Auf zahlreiche Besucher/innen und Sportler/innen freut sich der ESC Basel. Weitere Auskunft im Internet. @ www.waldlaufbasel.ch
24. März 14.15 Uhr, Jona, Kath. Kirchge- meindehaus	■ PV Glarus-Rapperswil Hauptversammlung	Um 12 Uhr treffen wir uns zu einem gemeinsamen Mittagessen. Anmeldung mit dem zugestellten Talon, telefonisch, per E-Mail oder direkt auf unserer Website. @ www.sev-pv.ch/gl-rw	16. März 19.30 Uhr, Sargans	■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs Nachfolgeabend Table Top «Ei»	Infos bei click@catv.rol.ch.
25. März 14 Uhr, Biel, Restaurant Romand	■ PV Biel/Bienne Mitgliederversammlung	Neben den statutarischen Geschäften freuen wir uns auf Giorgio Tuti, SEV-Präsident. Er orientiert über wichtige Anliegen unserer Gewerkschaft. Unsere neu Pensionierten sind herzlich willkommen!	16. März	■ EWF Herisau Skitour P. Centrale (2999 m)	Treffpunkt: Bahnhof Andermatt, 10.03 Uhr. Mit der Luftseilbahn zum Gemsstock. Skitourenausrüstung. Späte Heimkehr ab Hospental. Anmeldung bis 15. März, 20 Uhr, bei Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71. @ www.ewf-herisau.ch
30. März 14.15 Uhr, Fribourg, NH Hotel	■ PV Fribourg Generalversammlung	Auf der Traktandenliste stehen die verschiedenen Berichte des Präsidenten, des Kassiers, der Revisoren und der Krankenbesucherin gemäss der Einladung, die ihr bereits erhalten habt. Solange Berset, Präsidentin des Grossrats, ist unsere Tagesreferentin. Alle Mitglieder, wie üblich mit Ehegattinnen und Partnerinnen, sind herzlich eingeladen.	17. März 19 Uhr, Basel, KV	■ EFFVAS, Sektion Basel Generalversammlung 2010	

Sport und Kultur

7. März 9 Uhr, Bern, Kursaal	■ EFFVAS, Sektion Bern 30. Berner Fotobörse	Kommissionstand.	19. März 19 Uhr, Basel, Rest. Bundes- bahn	■ ESC Basel Plauschjassen	Alle ehemaligen Fussball-Senioren/Veteranen, jetzigen Senioren und aktiven Fussballer sind herzlich eingeladen. Auch Jasser anderer Sektionen sind willkommen. Anmeldung an Toni Gisler, Rothbergstrasse 7, 4132 Muttenz, 061 461 51 38.
9. März	■ ESC Winterthur Wanderung Grenchen-Solothurn	Wanderung von Grenchen Süd via Allmend-Lommiswil (Saurierspuren)-Oberdorf-Verenaschlucht-Solothurn; 5 Stunden, 17 Kilometer, +/-300 m. Verpflegung aus dem Rucksack. Winterthur ab 6.55 Uhr, Zürich ab 7.30 Uhr, Rückkehr nach Winterthur 17.35 Uhr. Billette nach Grenchen Süd, retour ab Solothurn, eventuell TK. Wanderausrüstung. Anmeldung an Hansueli Präfel, Kirchweg 45, 8102 Oberengstringen, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch. @ www.escw.ch	25. bis 28. März	■ ESV Luzern Skitouren San Bernardino	Abfahrt in Luzern um 6.18 Uhr, Rückkehr um 19.41 Uhr. Übernachtung im Hotel Bellevue (091 832 11 26). Mögliche Tourenziele: Pizzo Uccello, Zapporthorn, Chilchalphorn, Pizzo Tambo. Ausrüstung für Skihochtouren, inkl. Barryvox, Schaufel, Harscheisen, Steigeisen, Pickel und Lunch. Anmeldung bis 21. März bei Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28.
10. März 19 Uhr, Bern, Klublokal	■ EFFVAS, Sektion Bern Photoshop-Abend	Wir diskutieren Probleme und Lösungen.	27. März 10.30 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof	■ rail-art.ch Generalversammlung	Traktanden gemäss Einladungsschreiben. Orientiert wird auch über die internationale Kunstausstellung vom September in Kroatien.
10. März	■ EWF Herisau Winterwanderung im Obertoggenburg	Treffpunkt: Bahnhof Nesslau, 9.50 Uhr. Weiterfahrt mit Postauto nach Alt St. Johann und Sessellift nach Sellamatt. Wir wandern in 2½ Stunden über Iltios-Schwendisee nach Oberdorf-Wildhaus; HD +150 m/-200 m. Mittagessen im Restaurant. Anmeldungen bis 8. März an Ernst Egli, 071 277 72 36. @ www.ewf-herisau.ch	30. März	■ Bergklub Flügelrad Bern Wanderung Interlaken Ost- Niederried-Ringgenberg	Besammlung beim Zug Richtung Interlaken. Abfahrt 8.04 Uhr. Kaffeepause. Reine Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Einige kurze Auf- und Abstiege. Verpflegung aus dem Rucksack. Billett: Bern-Interlaken Ost und zurück ab Ringgenberg. Auskunft bei Fritz Aegler, 033 681 16 47, 079 487 06 42.
12. März 19.30 Uhr	■ EFFVAS, Sektion Luzern Generalversammlung	Infos bei amstutz.stansstad@bluewin.ch.	11. und 12. April	■ ESC Winterthur Skitour Kaltenberg (2896 m)	Skitour WS+. Aufstieg am 1. Tag 2½ bis 3 Stunden zur Kaltenberghütte (nicht bewartet). Aufstieg am 2. Tag zirka 4 Stunden (150 m Gegenanstieg im Rückweg). Ausrüstung für Skitour. Nachtessen besorgt der TL, übrige Verpflegung mitnehmen. Winterthur ab 7.58 Uhr, Zürich ab 8.40 Uhr nach Langen am Arlberg (retour). Billett eventuell bis Buchs lösen. Infos beim TL. Anmelden bis 6. April bei Johann Bollhalder, 071 277 85 06, 077 440 50 47, agjobo@hispeed.ch.
12. März 19.30 Uhr, Romanshorn, Museum am Hafen	■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Bildbearbeitung mit «PhotoShop Elements 7»	Infos auf der Website. @ www.fotoclub-romanshorn.ch			
13. März 19 Uhr, Basel, KV	■ EFFVAS, Sektion Basel Abgabe Photo Münsingen				

Rund um den Hallwilersee, mit einem Abstecher ins Wasserschloss

Es lächelt der See, er ladet zum Wandern



Einmal rund um den See – mit einem kleinen Abstecher ins Landesinnere: Der Hallwilersee bietet sich zu jeder Jahreszeit als Wanderroute an, findet Klaus Renn, Präsident der VPT-Sektion BDWM.

Die VPT-Sektion BDWM vereinigt theoretisch zwei Bahnen: Die Bremgarten-Dietikon-Bahn und die Wohlten-Meisterschwanden-Bahn. Nur dass die zweite Bahn schon seit vielen Jahren ein Bus ist... Wer also mit der Bahn an den Hallwilersee reisen will, wählt die

SBB und fährt durchs Seetal, die einzige «Tramstrecke» der SBB.

Als Start- und Zielpunkt empfiehlt sich Mosen, am luzernischen Teil des Sees gelegen. Die Aargauer Gemeinden liegen eher erhöht und etwas landeinwärts. So aber ist die Wanderung praktisch völlig flach, und sie folgt weitgehend dem Ufer. Im Gegenuhrzeigersinn durchquert der Weg gleich zu Beginn das Feuchtgebiet am Seeeinfluss, das Lebensraum für zahlreiche Wasservögel bietet. Dem östlichen, weniger steilen Ufer entlang geht es durch landwirtschaftlich genutzte Gebiete; selbst Reben lassen sich am Abhang finden. Bald folgen die zwei bekanntesten Ausflugsrestaurants am Hallwilersee, zuerst die «Seerose», wenig später der «Delphin».

Beide liegen in der Gemeinde Meisterschwanden, wo sich auch der Sitz der Schifffahrtsgesellschaft befindet. Diese führt im Sommer den Kursverkehr auf dem See

und bietet eine Auswahl an Spezialfahrten an. Im Winter ist der Betrieb eingestellt, also ist auch die Abkürzung der Wanderung über den See nicht möglich.

Beim Seerausfluss verlässt der Weg das Ufer, und das ist auch gut so. Er führt nämlich zum Schloss Hallwil, das eines der wenigen Schweizer Wasserschlosser ist und heute als Museum dient. Dieser Abstecher gehört unbedingt dazu, wenn man am Hallwilersee wandert.

Die vollständige Seerundung führt über gut 20 Kilometer, weshalb sie auch als Halbmarathondistanz gelaufen wird. Jeweils an einem Samstag im Oktober gehört der Seeweg den Läuferinnen und Läufern.

Die westliche Seeseite, der der Weg zurück nach Mosen folgt, ist schroffer, und die Orte liegen höher am Hang. Der Uferweg führt jedoch häufig durch lichte Wälder, die bald ein erstes Grün zeigen werden.



pmo

DICKE LUFT IM BUS



Das Wohlbefinden der Buschauffeure und -chauffeusen hängt nicht nur von der Form der Sitze ab.

VOR 50 JAHREN

Die Frauenkommission des SBG an der Arbeit

Die Frauenkommission tagte in Bern. Sie stellte unter anderem Richtlinien für die weitere Tätigkeit auf, wobei sie von der Voraussetzung ausging, dass die Bedeutung der Frauenarbeit für unsere Volkswirtschaft immer noch nicht voll anerkannt sei. Am deutlichsten manifestierte sich dies in den relativ niedrigen Frauenlöhnen, am schleppenden Ausbau der Gesetzgebung, soweit sie den speziellen Schutz der erwerbstätigen Frauen betreffe, und in deren weitgehender Beschränkung auf untergeordnete Arbeiten. Die Frauenkommission erachtet es daher als ihre Aufgabe, sich dafür einzusetzen, dass die Stellung der erwerbstätigen Frau im Produktionsprozess und in der Gesetzgebung ständig verbessert wird.

«Der Eisenbahner» vom 4. März 1960 (gekürzt)

besser gsund



Lebensqualität aus der Drogerie

Gesundheitstipp aus Ihrer Drogerie

MÜDIGKEIT UND KONZENTRATION Fit in den Frühling

Müdigkeit und Konzentration

Das Wort Konzentration stammt vom lateinischen «concentra» ab und bedeutet: «Zusammen zum Mittelpunkt». Gemeint ist die willentliche Fokussierung der Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Tätigkeit, das Erreichen eines kurzfristig erreichbaren Ziels oder das Lösen einer gestellten Aufgabe. Konzentration erfordert geistige Anstrengung und lässt mit der Zeit nach. Daher versteht man unter Konzentration das relativ lange andauernde Aufrechterhalten eines Aufmerksamkeitsniveaus. Selbstredend ist die Definition von Müdigkeit: Sie ist ein körperliches und psychisches Missbehagen, das auf eine Anstrengung folgt.

Mehr zu «besser gsund» erfahren Sie online auf der Gesundheitsplattform vitagate24.ch/bessergsund.aspx

Müdigkeit will uns etwas sagen.

Achten Sie auf die Signale und ergreifen Sie Gegenmassnahmen.

- Gegen Frühlingst Müdigkeit helfen leichtes, Vitamin-C-reiches Essen (Gemüse und Früchte) und vor allem frische Kräuter. So regen beispielsweise Bärlauch und Löwenzahn den Stoffwechsel an, stärken den Kreislauf und fördern die Durchblutung.
- Viel trinken ist wichtig: 1,5 bis 2,5 Liter pro Tag. Besonders zu empfehlen sind Birkenblätter-, Löwenzahn- oder Brennnesseltees. Hingegen macht Alkohol müde.
- Bewegungsmangel macht schlapp. Treiben Sie regelmässig Sport, möglichst an der frischen Luft und bei Tageslicht.
- Achten Sie darauf, dass Sie vor dem Schlafengehen für Entspannung sorgen, und planen Sie genügend Schlaf ein.
- Eine Krankheit oder die Nebenwirkungen von Medikamenten können zu Müdigkeit führen. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt.

Was die Konzentrationsfähigkeit positiv beeinflusst:

- Essenzielle Aminosäuren: Sie sind wichtig für die Stoffwechselabläufe im Gehirn und sind unter anderem in Eiern, Kartoffeln und Fleisch enthalten.
- Viele pflanzliche Wirkstoffe und Mittel wirken sich positiv auf Gedächtnis und Konzentration aus. Beispielsweise Ginkgo, Folsäure, Gelée royale und Ginseng. Lassen Sie sich von Ihrem Drogisten oder Ihrer Drogistin beraten.



Impressum

SDV Schweizerischer Drogistenverband,
Postfach 3516, 2500 Biel/Bienne 3
Chefredaktion: Heinrich Gasser (hrg)
Texte: Katharina Rederer (kr)
Layout: Odette Montandon
Übersetzung: Claudia Spätig



Einfach gut versichert.

Die günstige Online-Krankenkasse KPT unterstützt die Aktion «besser gsund».



20%

GUTSCHEIN

Symfonel forte

Enthält einen standardisierten Spezialextrakt aus Ginkgoblättern (von Ginkgo Biloba). Dieser wird angewendet bei Beschwerden wie Konzentrationsmangel, Vergesslichkeit, Schwindelgefühl und Müdigkeit infolge altersbedingter, zerebraler (das Gehirn betreffender) Durchblutungsstörungen.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20% beim Kauf von Symfonel forte in Ihrer Drogerie. Gültig bis 31. März 2010.

Diese Vergünstigung wird Ihnen offeriert von den Schweizer Drogerien.



20%

GUTSCHEIN

Tonikum D

Stärkungsmittel mit 9 Vitaminen, Eisen, Valin und Ginseng. Als Aufbau- und Stärkungsmittel wird es eingesetzt bei geistiger und körperlicher Überlastung, insbesondere bei chronischer Müdigkeit, Leistungsmangel, vorzeitiger Ermüdung, allgemein geschwächtem Organismus und in der Rekonvaleszenz.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20% beim Kauf eines Produktes der Tonikum D Linie in Ihrer Drogerie. Gültig bis 31. März 2010.

Diese Vergünstigung wird Ihnen offeriert von den Schweizer Drogerien.

Barbara Marcionetti

«Präsent sein und hilfsbereit»

Dies ist das Motto der ersten Frau, welche die BAU-Sektion Ticino präsidiert. Auch ein offenes Ohr zu haben ist ihr sehr wichtig.

Gross, blond, mit vielen wilden Locken. Barbara Marcionetti strahlt Ruhe und Kraft aus und spricht offen und direkt, aber überlegt und höflich. Nach dem Schulabschluss und einem Sprachaufenthalt in Deutschland griff sie zu, als sie eine Stelle fand, die es ihr erlaubte, im Tessin zu bleiben. Sie arbeitet als Administrationssekretärin bei SBB Infrastruktur im Bereich, der im Tessin über zweihundert Personen beschäftigt. «In einem nationalen Unternehmen wie der SBB zu arbeiten ist sehr interessant und anregend. Dank meinen Aufgaben habe ich zudem direkten Kontakt mit den Mitarbeitenden.»

In der Tat erbringt sie auf ihrem Sekretariatsposten vor allem Dienstleistungen zugunsten des Personals. «Ich beschäftige mich zum Beispiel mit Mutationen, Personaldaten und Arbeitszeitkontrollen. Konkret geht es dabei um alles, was mit dem Gesamtarbeitsvertrag zu tun

hat», erklärt Barbara Marcionetti gegenüber *kontakt.sev*. «Ich befasse mich auch mit statistischen Arbeiten, Abrechnungen und Versicherungsfällen. Alles in allem ist meine Arbeit also sehr abwechslungsreich.»

Barbara ist sorgfältig, präzise und genau, aber stets bereit, zuzuhören. Sie versichert, dass sie Rechte und Pflichten auf die gleiche Ebene stellt.

Im Dienst der andern

Was hat dich dazu bewogen, das Präsidium der BAU-Sektion Ticino zu übernehmen und damit in eine typische Männerdomäne einzudringen? – «Das ergab sich fast automatisch, nachdem ich während dreier Jahre Sektionssekretärin war. Diese Erfahrung erlaubte es mir, abzuschätzen, ob sich das Sektionspräsidium mit meinen andern beruflichen und privaten Verpflichtungen vereinbaren lässt. Somit akzeptierte ich das Amt, als es mir die Kollegen nahe legten, im vollen Wissen darum, was mich erwartet. Auch bin ich nun mal so: Wenn ich mir etwas vorgenommen habe, dann glaube ich daran und ziehe es durch. Das Vertrauen, das mir die Kollegen



Barbara Marcionetti: «Machos gibt es nicht nur bei der Bahn. Und die beste Antwort auf Machogehabe ist, sich bestimmt und dezidiert Respekt zu verschaffen.»

mit der Wahl zur Sektionspräsidentin bezeugten, ist natürlich ein grosser Ansporn.»

Wie siehst du deine Rolle? – «Als Fortsetzung meiner Arbeit. Das ist für mich ein roter Faden. Es ist mir sehr wichtig, weiter mit dem Personal und für das Personal arbeiten zu können. Natürlich auf andere Art und in anderer Funktion, aber stets für die Kolleginnen und Kollegen.»

Du setzt dich also gern für andere ein? – «Ja, das gehört zu meinem Charakter, ich habe eine soziale Ader. Mein Motto könnte lauten: «Präsent sein und hilfsbereit. Ich verstehe Gewerkschaftsarbeit als eine Form sozialen Engagements.»

Soziales Engagement

Apropos Gewerkschaftsarbeit: Was bedeutet sie für dich? «Sie bedeutet vor allem, für die Kolleginnen und Kollegen da zu sein, sich für ihre Rechte und Bedürfnisse einzusetzen und ihre Probleme zu kennen. Da ich mit ihnen seit 20 Jahren beruflich zu tun habe und dabei einige Erfahrungen sammeln konnte, möchte ich diese in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen. Als Gewerkschafterin kann ich Arbeit und

soziales Engagement unter einen Hut bringen.»

Wie gehst du das an? – «Ich versuche, sehr diplomatisch zu sein, zu vermitteln und Brücken zu bauen, um den Dialog und die Ausmarchung mit dem Arbeitgeber zu erleichtern. In erster Linie sind gemeinsame Lösungen zu suchen.»

«Ich versuche, sehr diplomatisch zu sein, zu vermitteln und Brücken zu bauen, um den Dialog und die Ausmarchung mit dem Arbeitgeber zu erleichtern.»

Keine Angst vor Machos

Wie schwer ist es für eine Frau, in einer Domäne von Männern und Machos zu arbeiten? – «Ehrlich, ich habe bei der Bahn bisher keine besonderen Probleme gehabt, weil ich eine Frau bin. Ob man Schwierigkeiten bekommt, hängt aber wohl davon ab, wo man arbeitet und wie man sich gibt. Ich versuche einfach, mich selbst zu sein, meine Sichtweise hinüberzubringen und nicht in den Vordergrund zu rücken, dass ich eine Frau bin, sondern meine Kompetenzen, mein Wissen und meinen Teamgeist. Eines ist sicher: Wir können andere nicht zwingen, sich uns anzupassen. Beziehungen haben ha-

ben vielmehr eine bilaterale Dynamik.»

Du bist dir deiner sehr sicher, Barbara, bist eine starke Frau... Lächelnd antwortet sie: «In meiner Familie ist der männliche Einfluss ziemlich stark. Mein Vater arbeitete jahrelang auf einem Waffenplatz, und ich

habe meine Lehre in einem vergleichbaren Umfeld gemacht. So gewöhnte ich mich schon früh daran, mich mit einer männlichen und hierarchischen Welt auseinanderzusetzen.» Eines möchte Barbara aber klarstellen: «Machos gibt es nicht nur bei der Bahn. Und die beste Antwort auf Machogehabe ist, sich bestimmt und dezidiert Respekt zu verschaffen.»

Bestimmtheit und Entschlossenheit werden die Bauleute mehr denn je gebrauchen können angesichts der problematischen Reorganisationen *Best Overhead* und *Infra 2014*, die bei SBB Infrastruktur anstehen...

Françoise Gehring/FI

BIO

Barbara Marcionetti (38) trat 1992 in die SBB ein und ist seit rund zehn Jahren SEV-Mitglied.



Sie wohnt mit ihrem Mann Mauro, der ebenfalls bei der Bahn arbeitet, in Riazzino und arbeitet in Giubiasco als Administrationssekretärin im Baubereich der Infrastruktur. Barbara Marcionetti ist eine leidenschaftliche Leserin: Von Krimis bis zu Klassikern der angelsächsischen Literatur wie Werken von Oscar Wilde oder der Geschwister Brontë ist kein Buch vor ihr sicher. Die keltische Kultur hat es ihr besonders angetan, doch ist sie auch schon mehrmals in Argentinien gewesen, einmal sogar als Helferin in einem Armenviertel. Bei Pilgerfahrten des Bistums begleitet sie freiwillig Kranke nach Lourdes und hat auch sonst eine soziale Ader. Sie ist gern in der Natur, liebt Wanderungen, Trekkings und Mountainbike-Touren.

frg/FI